



Von König Carol empfangen

# Delbos in Bukarest eingetroffen

## Die zweite Etappe der Rundreise des französischen Außenministers

Bukarest, 9. Dezember. (Eita). Der französische Außenminister Delbos ist gestern um 10 Uhr in Bukarest eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem rumänischen Außenminister Antonescu und einigen anderen Ministern, weiter von den Gesandten Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion und Polens und dem rumänischen Gesandten in Paris empfangen.

Delbos hat in der französischen Gesandtschaft Aufenthalt genommen. Von dort begab er sich nach dem Außenministerium. Dann wurde er von König Carol in Audienz empfangen; der König lud Delbos zu einem Frühstück ein.

### Worüber in Warschau gesprochen wurde

Paris, 9. Dezember. In den Berichten der Pariser Presse über den Verlauf der Ergebnisse des Delbos-Besuches in Polen kommt klar zum Ausdruck, daß die Erwartungen, die die französische Öffentlichkeit in diesen Besuchs gefaßt hat, zum mindesten nicht voll in Erfüllung gegangen sind. So wird vor allem hervorgehoben, daß bei den Warschauer Trinkgesprächen der französische Außenminister nicht verfehlt hat, Bezug auf den Völkerbund zu nehmen, daß aber Delbos sich über den Völkerbund völlig ausgeschwiegen hat. „Pertinax“ zieht daraus folgenden Schluß: Auf gut französisch bedeutet das, daß Frankreich dem Völkerbund treu bleibe, was man die kollektive Sicherheit nenne, mit anderen Worten, daß Frankreich sein Verhältnis zu Polen als Teil eines ganzen politischen Systems ansehe, während Polen in dem Bündnisvertrag mit Frankreich nur ein zweifelhafte Instrument sehe und sich für berechtigt halte, gegenüber anderen Staaten in völliger Freiheit zu handeln.

In der Ergänzung der amtlichen Verlautbarung, die über die französisch-polnischen Besprechungen herausgegeben worden ist und die ja wie alle ähnlichen Erklärungen sich nur in belanglosen Phrasen ergeht, läßt sich die Pariser Presse melden, daß in den Besprechungen auch das französische Darlehen an Polen behandelt worden ist. Von polnischer Seite wurde verlangt, und von französischer Seite zugesagt, daß dieses Darlehen entsprechend dem Wertverlust des französischen Francs erhöht wird. Bekanntlich wurde dieser Kredit im letzten Herbst nach dem Besuch des Generals Abd-El-Smigh gewährt, und wird zur Bezahlung der polnischen Rüstungskäufe in Frankreich benutzt. Infolge der Entwertung des französischen Francs hat der Betrag, wie verlautet, nicht mehr zur Durchführung des polnischen Rüstungsplanes ausgereicht. Als Gegenleistung für die Erhöhung des französischen Kredits sind von den Polen verschiedene Fragen, die französische in Polen anstößige Firmen betreffen, in befriedigender Weise geregelt worden. Die Kolonialfrage — wie amtlich mitgeteilt wurde, sind von polnischer Seite Forderungen nach Kolonien nicht erhoben worden — soll von Oberst Beck auf indirekte Weise aufgeworfen worden sein. Der polnische Außenminister hätte wissen wollen, ob Frankreich das deutsche Verlangen in Erwägung ziehen könne und hätte gefragt, ob den Völkern, die keine Kolonien besitzen, nicht der Zugang zu den Rohstoffen erleichtert sowie die Möglichkeit gegeben werden sollte, Teile ihrer Bevölkerung anzusiedeln. Dabei denken die Polen an Madagaskar, wofür sie einen Teil der Juden abschieben möchten.

Was die allgemeine Politik anlangt, so war von der französisch-polnischen Allianz als Friedensfaktor die Rede. Beck habe dem polnischen Wunsch nach einer deutsch-französischen Entspannung Ausdruck gegeben und dafür seine guten Dienste angeboten. Was Sowjetrußland anbelangt, soll Polen keinen Abbruch des französisch-sowjetrussischen Paktes, der ja bekanntlich den Hauptgrund für die Abschaffung der Beziehungen zwischen Paris und Warschau bildet, gefordert haben. Aber Beck soll aufs neue erklärt haben, daß unter keinen Umständen der Durchzug von russischen Truppen durch polnisches Gebiet gebildet würde. Im eingehenden scheint vom Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei die Rede gewesen zu sein. Delbos scheint sich als Vermittler angeboten zu haben, was Beck nur unter Vorbehalten angenommen haben soll. Man sagt auch, daß Polen die Tschechoslowakei zur Aufgabe der russischen Allianz bringen möchte und den Tschechen dafür die polnische Allianz anbietet. Der Hintergedanke wäre, daß eine Kombination gefunden werden könnte, die auch für Frankreich die russische Allianz überflüssig machen würde.

### Die italienische Presse zur polnischen Etappe der Delbos-Reise

Rom, 9. Dezember. Zu der ersten Etappe der Reise des französischen Außenministers Delbos verzeichnet die römische Presse übereinstimmend in Pariser Berichten, daß in der französischen Hauptstadt eine gewisse Enttäuschung zu bemerken sei, da, wie der Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia“ ausführt, sich an der Haltung Polens mit dem Besuch von Delbos absolut nichts geändert habe und Polen gegenüber dem Völkerbund nach wie vor nicht nur eine kühle, sondern geradezu eifrige Haltung einnehme, und gegen das System der Kollektivsicherheit und mehr noch gegen jede Einmischung Sowjetrußlands in europäische Angelegenheiten sei. Polen sei also von der gleichen Abneigung oder Ablehnung sowohl gegenüber dem Bündnis Paris-Moskau wie gegenüber dem Bündnis Paris-Moskau erfüllt. Uebereinstimmend wird von der römischen Abendpresse in ihren Warschauer und Pariser Berichten darauf hingewiesen, daß in dem Warschauer Kommuniqué ebenso wenig wie vor zehn Tagen in dem Londoner Kommuniqué vom Völkerbund und der Kollektivsicherheit gesprochen wird. Das sei, wie die „Tribuna“ in einem Warschauer Bericht ausführt, bestimmt keine Vergeßlichkeit. Die Reise von Delbos werde zweifellos eine größere Bedeutung haben als man ihr zunächst habe beilegen wollen, allerdings jedoch in einem vollkommen anderen und gegen die politische Tradition des Quai d'Orsay gerichteten Sinne. Man könne von einem vollständigen Stassto dieser Politik sprechen,

da die gegenwärtige Reise des französischen Außenministers das Ende einer diplomatischen Periode bedeute und die Verwässerung der Grundsätze darstelle, die bisher die Außenpolitik Frankreichs geleitet haben. Das amtliche Kommuniqué bedeute die Zustimmung Frankreichs zu dem System der Sonderverträge, die mit dem totalen Scheitern eines Justizsystems gerechtfertigt wird. Diese Tatsache werde zweifellos auch ihre Rückwirkungen auf die innere Politik in Frankreich haben. Von polnischer Seite, so wird schließlich in dem gleichen Warschauer Bericht betont, werde es keinesfalls unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Besuch des französischen Außenministers dem

# Die Antwortnoten der Spanien-Parteien

## Grundsätzliche Zustimmung zur „Ausförmung“ der Freiwilligen — Beide Parteien machen Vorbehalte

London, 9. Dezember. Die Antwortnoten der spanischen Parteien an den Nichtmischungs-ausschuss sind, wie „D. N. Z.“ meldet, veröffentlicht worden. Die national-spanische Antwortnote betont eingangs, daß es für General Franco wichtig sei, zu wissen, ob der Nichtmischungs-ausschuss die Macht besitzt, um die in ihm vertretenen Regierungen zu zwingen, die gegenüber der national-spanischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierung General Francos stimme im Grundsatz der Zurückziehung der Freiwilligen zu und nehme die Mitarbeit und Erneuerung der vorgeschlagenen Kommissionen für die Ausförmung der Freiwilligen grundsätzlich an. Sie behält sich jedoch das Recht vor, noch gewisse Bemerkungen über die Zusammenfassung dieser Ausschüsse und deren Vollmachten zu machen. Die national-spanische Regierung, so hebt die Note ferner hervor, bestehe darauf, daß die Frage der Kriegsführung (und der sich daraus ergebenden Rechte) nicht ein Recht, sondern eine Tatsache sei, die sich klar aus dem Bürgerkrieg ergeben habe. Ein Beweis hierfür sei allein die Tatsache, daß der Nichtmischungs-ausschuss an beide Teile in Spanien herantreten sei. Jedoch sei die national-spanische Regierung bereit, die entsprechenden Vorschläge der britischen Regierung im wesentlichen anzunehmen. Was die Frage der Kontrolle anbelangt, so stimmt die national-spanische Regierung dem zu, daß die Landkontrolle verstärkt werden müsse. Was die See-Kontrolle anlangt, so würden die vom Nichtmischungs-ausschuss vorgebrachten Vorschläge geprüft werden. Die Note betont schließlich die außergewöhnliche Tatsache, daß der spanische Nationalregierung die Kriegsführenden Rechte nicht zugestanden worden seien, hindere diese daran, ein rechtsgültiges Abkommen sowohl über die

polnischen Außenminister Gelegenheit gab, die volle Unabhängigkeit der von ihm durchgeführten Politik von neuem zu betonen, was genau das Gegenteil von dem darstelle, was Frankreich von dem Delbos-Besuch in Warschau erwartet habe. Außerdem werde bestätigt, daß offene Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern in bezug auf die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei beständen.

### Kältewelle in den Atlantik-Staaten von U.S.A.

Newport, 9. Dezember. (Eita). Ueber den Atlantik-Staaten lagert eine Kältewelle, die in Nord-Karolina die Temperaturen um Minus 26 Grad und in Florida auf minus 7 Grad fallen ließ. Bisher wurden acht Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Außerdem richtete der strenge Frost Millionen-Schaden unter der Obst- und Gemüse-ernte an. In Miami mußten die Schulen schließen, da keine Heizmöglichkeit vorhanden ist.

### Friedensbedingungen noch nicht endgültig formuliert...

Tokio, 9. Dezember. (Eita). Ein Vertreter des japanischen Außenministeriums erklärte gestern, daß die japanischen Friedensbedingungen für China noch nicht endgültig formuliert worden sind. Wenn auch Japan immer erklärt habe, daß es in China keinerlei territoriale Ziele verfolge, so könne jetzt doch nichts über die zukünftigen Forderungen Japans gesagt werden.

Weiter erklärte der Sprecher des Außenministeriums, daß ihm nichts bekannt sei von einer angeblich am Dienstag stattgefundenen Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter Dirksen und Außenminister Hirota. Japan sei auf keinen Fall dagegen, daß Staaten, die wie Deutschland und Großbritannien in China Interessen haben, sich bemühen, China zu baldigen Friedensverhandlungen zu bewegen. Die japanischen Bedingungen für solche Verhandlungen seien schon lange bekannt, nämlich Verzicht auf die Antijapanische Tätigkeit und enge chinesisch-japanische Zusammenarbeit. Die japanische Regierung habe von China bisher noch keine dahingehenden Vorschläge erhalten, und China habe bisher noch nicht den Willen gezeigt, seine Haltung gegenüber Japan zu ändern.

Tokio, 9. Dezember. (Eita). Wie die japanische Nachrichtenagentur „Domei“ aus Shanghai meldet, hat die japanische Heeresleitung vor Beginn des allgemeinen Angriffs auf Hanking sich an den Dogen des Konularkorps in Hanking, den norwegischen Generalkonsul, mit der Bitte gewandt, alle Ausländer zu ermahnen, sich aus der chinesischen Hauptstadt zu entfernen.

### „Grüne Woche 1938“ fällt aus

Berlin, 9. Dezember. (Eita). Um der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zu begegnen, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die vom Aufstellungs- und Wehramt der Stadt Berlin veranstaltete „Grüne Woche“ im Jahre 1938 ausfallen zu lassen. Desgleichen finden die mit der Grünen Woche zusammenhängenden Tagungen und Veranstaltungen des Reichsnährstandes sowie das Internationale Reit- und Fahrturnier nicht statt.

### Rundgebung gegen Alkoholmißbrauch in Deutschland

Da Berlin, 8. Dezember. Dieser Tage hat der Deutsche Verein gegen den Alkoholmißbrauch in Verbindung mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der Nationalsozialistischen Partei in Berlin eine Reichstagung veranstaltet. Der Hauptredner führte aus, daß die Partei den Genuß alkoholischer Getränke wie auch den Genuß von Tabak nicht grundsätzlich ablehne, aber bestrebt sei, in den Menschen Verantwortungsbewußtsein und Selbstaucht zu wecken. Der Präsident des Gesundheitsamts, Professor Reiter, forderte Enthaltensamkeit von Alkohol und Nikotin für Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, für Schwangere und stillende Mütter sowie bei der Ausübung besonders verantwortlicher Berufe (z. B. Führung von Fahrzeugen). Er bezeichnete es als die Aufgabe des Werberats der deutschen Wirtschaft, die Alkohol- und Nikotin-Neulane zu überwachen und zu verhindern, daß mit angeblich Krankheitswechselländer und gesundheitsfördernder Wirkung dieser Genussmittel geworben werde.

### Reiseerleichterungen für Mütter mit Kleinkindern

Da Berlin, 8. Dezember. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat mit Wirkung vom 15. Dezember an eine Reihe von Reiseerleichterungen für Mütter mit kleinen Kindern versuchsweise eingeführt. In Personenzügen werden für Mütter mit kleinen Kindern und Kinderwagen Nichtraucher-Teakablenabteile eingerichtet. In Zügen mit Durchgangswagen, in denen die Mitführung von Kinderwagen in den Abteilen nicht möglich ist, werden gleichfalls Sonderabteile angewiesen. Dem Zugbegleitpersonal wird zur Pflicht gemacht, solchen Müttern jede erdenkliche Erleichterung und Hilfe zu gewähren.

### 400 katholische Zeitschriften im Reich

Da Berlin, 8. Dezember. Nach Mitteilung aus katholischen Kreisen gibt es zurzeit in Deutschland mehr als 400 katholische Zeitschriften. Im Jahre 1919 wurden 210 katholische Zeitschriften gezählt. Ihre Zahl ist demnach bedeutend größer geworden, und bemerkenswert ist, daß sie sich auch in den letzten Jahren an ihrer absoluten Höhe gehalten hat. Die Gesamtauflage aller katholischen Zeitschriften, unter die vor allem auch die Kirchenblätter und Sonntagszeitungen fallen, wird mit mehr als 11 1/2 Millionen Exemplaren angegeben. Das bedeutet, daß also jeder zweite unter den 21 Millionen Katholiken in Deutschland als Bezahler einer katholischen Zeitschrift angesprochen werden kann. Die Zahl der erscheinenden katholischen Zeitschriften ist mit einem Fünftel angegeben. Diese Ziffern zeigen, daß von einer Besetzung des konfessionellen Schrifttums im Dritten Reich keine Rede sein kann. Lediglich aus der Tagespresse sind die konfessionellen Blätter verschwunden, da die Tagespresse unterschiedslos nur dem staatlichen und nationalen Interesse dienen soll. Ebenso wie alle konfessionellen Unterchiede beseitigt worden sind, hat man bekanntlich auch alle jene Zeitungen liquidiert, die früher im Dienst bestimmter wirtschaftlicher Interessen standen oder die traudelige Handelspolitik gebunden waren.

### Ueberfall auf nationalsozialistische Polen während eines Jahrmarkts

Warschau, 9. Dezember. (Eita). Anlässlich des Jahrmarktes in dem etwa 60 Kilometer nördlich von Warschau gelegenen Städtchen Wyszkiwo hatten die polnischen Nationalisten dafür gesorgt, daß die an diesem Tage zahlreich in die Stadt gekommenen Wauern nur in den polnischen Räden warteten. Als der Jahrmarkt zu Ende ging, beantragten etwa 60 andersgerichtete Leute den Abwehrkampf der Polen mit einem Ueberfall. Bei der Schlägerei wurde eine Person tödlich getötet.

# Für 500 Milliarden Francs Staatsschulden

## Der gegenwertige Stand der französischen Regierung

Paris, 9. Dezember. „United Press“ meldet: Im Verlauf der begonnenen Erörterung der Haushaltspläne des Finanzministers vor der Deputiertenkammer erwartet man eine nähere Darstellung des gegenwertigen Standes der französischen Finanzen. Der Vorschlag des Finanzministers sieht u. a. 13 025 Millionen für Zinsen auf Staatsschulden und 5920 Millionen Francs für Pensionen vor. Zusätzliche 4580 Millionen für Pensionen sind in einem weiteren Abschnitt des Haushaltsplanes vorgesehen. Die Gesamtschuldenlast der Regierung wird jetzt mit 355 167 Millionen angegeben. Dazu kommen Beiträge die Schulden von Städten, Gemeinden, aus Staatsmonopolen usw., die die Summe auf 500 000 Millionen erhöhen.

Die Staatsschulden im Jahre 1914 betragen 40 000 Millionen Francs. Die französischen Staatsschulden von 1937 haben sich demnach gegenüber 1914 vervielfacht. Die laufenden Ausgaben für das kommende Budget laufen mit 65 000 Millionen Francs angegeben, verhalten sich mit 5000 Millionen im Jahre 1914. Der Staatsschuldenstand und Pensionen nehmen vom Budget bereits 47% im Vergleich zu 22% im Jahre 1914. Von 1932 bis 1936 haben die Staatsschulden um 14 000 Millionen Francs zugenommen.

### Paris unangenehm berührt

Paris, 9. Dezember. Die Meldung, daß die Türkei den Freundschaftsvertrag mit Syrien gekündigt habe, hat, wie „United Press“ berichtet, in französischen diplomatischen Kreisen unliebsam berührt. Die syrische Delegation, die sich augenblicklich wegen der Unterzeichnung des Unabhängigkeitsvertrages in Paris aufhält, hat es abgesehen, sich zu dem Vorgehen Ankara zu äußern. Durch die Kündigung dürfte eine neue Verzögerung der parlamentarischen Ratifizierung des französisch-syrischen Vertrages eintreten.

Der türkisch-syrische Freundschaftsvertrag, der im September vorigen Jahres abgeschlossen wurde, diente hauptsächlich der Regelung der Sandhat-Frage. Den syrischen Unterhändlern wurde damals von Paris unterbreitet, daß Frankreichs Politik im östlichen Mittelmeer großen Wert auf die Freundschaft der Türkei lege. Daraufhin erklärte sich Syrien damit einverstanden, daß der Völkerbund die Sandhat-Frage regelt.

### Chamberlain verteidigt den Luftfahrtminister

London, 9. Dezember. Einen im britischen parlamentarischen Leben ungewöhnlichen Schritt unternahm, wie „United Press“ meldet, kürzlich Premierminister Chamberlain, als er im Unterhaus den Luftfahrtminister gegen Angriffe von Seiten der Arbeiterpartei-Opposition verteidigte.

Die bemerkenswerteste Stelle in seiner Vertretungsrede war die, in der er erklärte, daß die britische Luftwaffe hinter keiner anderen Luftwaffe mehr zurückstehe.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Chamberlain u. a.: Wenn man sich klar macht, mit welcher Schnelligkeit und Umsicht der Luftfahrtminister in kurzer Zeit eine glänzende Luftwaffe geschaffen hat, die ihresgleichen in der Welt sucht, so hat der Luftfahrtminister wirklich den Dank des Landes verdient.“

### Steigende Arbeitslosenzahlen in England

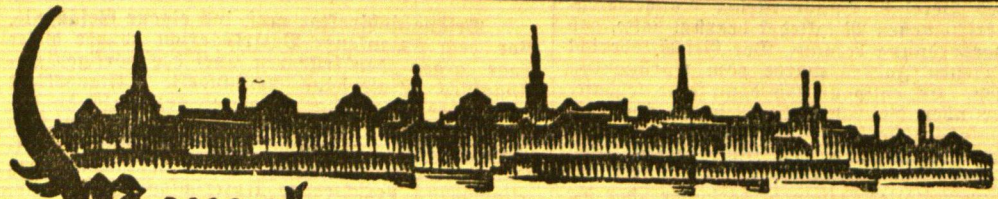
London, 9. Dezember. Nach amtlichen Angaben ist die Arbeitslosigkeit wesentlich über das durch die Saison bedingte Maß hinaus gestiegen. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 15. November 1 499 203, das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 108 954. Wenn auch ein Anwaschen der Arbeitslosigkeit um diese Jahreszeit in jedem Jahr zu erfolgen pflegt, so ist die starke Steigerung dieses Jahres jedoch mit dem Eintritt des Winters allein nicht zu erklären; denn im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Erwerbslosen im gleichen Zeitraum um nur 16 618 und im Jahre 1935 sogar nur um 2 172.

### Graf Zaafie will Staatspräsident von Irland werden

Dublin, 9. Dezember. Graf Zaafie, der als Präsidentschaftskandidat für Irland genannt worden ist, erklärte in einem „United Press“-Interview, daß er Schritte ergreifen werde, um trischer Staatsangehöriger zu werden. Die Familie der Grafen Zaafie stammt ursprünglich aus Irland, war aber seit Jahrhunderten in Oesterreich anständig. Graf Zaafie erklärte, er sei noch nicht aufgeföhrt worden, die Kandidatur zu übernehmen, würde aber ein beratendes Angebot ernstlich in Betracht ziehen, falls es gemacht werden sollte. Er beabsichtigt, mit seiner Frau in einem Haus in der Nähe Dublins Wohnung zu nehmen. Möglicherweise wird Graf Zaafie auch Schritte unternehmen, um seine irische Titel für sich selbst wieder gültig werden zu lassen. Die Frage einer Präsidentschaft des Grafen Zaafie ist bekanntlich aufgetaucht, nachdem Ministerpräsident de Valera es abgelehnt hat, diesen Posten selbst zu übernehmen.

### Bischof von Meghna tödlich verunglückt

London, 9. Dezember. (Eita). Wie das Luftfahrtministerium mitteilt, stürzte Dienstag ein Bomber des in Charton stationierten 47. Luftgeschwaders im Tal des Weichel ab. Der Pilot, ein Fliegeroffizier und der an dem Flug teilnehmende Bischof für Meghna, Herbert Guy Bullen, fanden den Tod.



## Memel, 9. Dezember

### Abänderung der Satzungen der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet hat ihre Satzungen abgeändert. Die §§ 4, 5 und 6 der Satzungen haben folgende Fassung erhalten: § 4. Das Wahlrecht und die Beitragspflicht ist durch die Erfordernisse des § 3 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. II. 1870/19. VIII. 1897 bedingt. § 5. Für die Wahlen der Mitglieder der Industrie- und Handelskammer wird der Bezirk der Kammer in drei Wahlbezirke geteilt. Der erste Wahlbezirk umfasst den Stadt- und Landkreis Memel, der zweite Wahlbezirk umfasst den Kreis Heydenburg, der dritte Wahlbezirk umfasst den Kreis Pogegen. Von den Wahlberechtigten des ersten Wahlbezirks sind 22 Mitglieder der Industrie- und Handelskammer zu wählen, von den Wahlberechtigten des zweiten Wahlbezirks 4 Mitglieder, von den Wahlberechtigten des dritten Wahlbezirks 2 Mitglieder. Wahlorte für den ersten Wahlbezirk ist Memel, für den zweiten Wahlbezirk — Heydenburg, für den dritten Wahlbezirk — Pogegen. § 6. Für die Durchführung der Wahlen werden die Wahlberechtigten des ersten Wahlbezirks in vier Wahlabteilungen eingeteilt. Die erste Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Betriebe der Industrie, die zweite Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Betriebe des Bank-, Agentur-, Versicherungs- und Verkehrswesens, die dritte Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Betriebe des Großhandels, die vierte Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Betriebe des Einzelhandels. Von der ersten Wahlabteilung sind 7 Mitglieder für die Kammer zu wählen, von der zweiten, dritten und vierten Wahlabteilung je 5 Mitglieder. Im zweiten Wahlbezirk werden die Wahlberechtigten in drei Wahlabteilungen eingeteilt. Die erste Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Wahlbetriebe der Industrie, die zweite Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Wahlbetriebe des Bank-, Agentur-, Versicherungs- und Verkehrswesens, die dritte Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Wahlbetriebe des Großhandels und Einzelhandels. Es sind von der ersten und zweiten Wahlabteilung je ein Mitglied, von der dritten Wahlabteilung zwei Mitglieder für die Kammer zu wählen. Im dritten Wahlbezirk werden die Wahlberechtigten in zwei Wahlabteilungen eingeteilt. Die erste Wahlabteilung bilden die wahlberechtigten Betriebe der Industrie, die zweite Wahlabteilung alle übrigen Wahlberechtigten. Jede der beiden Abteilungen wählt ein Mitglied für die Industrie- und Handelskammer.

### Adrian Aeschbacher im Urteil der europäischen Presse

Das es sich bei dem von Adrian Aeschbacher am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, im Schützenhause veranstalteten Klavierabend um etwas Besonderes auf dem Gebiete der Instrumentalveranstaltungen dieses Winters handelt, geht am besten aus den Urteilen der führenden Blätter Europas hervor, die man uns mitzuteilen bittet. So urteilte *Amsterdam* vor genau einem Jahr: „Ein geborener Künstler, ein geborener Pianist“, während die *Wiener* Presse die sehr verinnerlichte Darstellungsweise und die wahre Gläubigkeit an dem Künstler rühmt. Auch „*Den Haag*“ schreibt: „Er kennt die Tiefe der Stille, die Läuterung der

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

**Kaunas** (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17.15: Schallplatten. 17.25: Musik-Schulfest. 17.45: Violinmusik. 18: Vortrags. 18.20: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze und Glosse-Nachrichten, Programm. 19.30: Konzert. 20: Aus Memel. 20.10: Vortrags. 20.25: Gesang. 20.40: Für die Frau. 20.55: Konzert. 21.25: Vortrags. 21.40: Klaviermusik. 21.55: Glosse, Sport. 22.05: Konzert. **Memel** (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Glosse, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20.20: Memeler Sport-Nachrichten. 20.25: Aus Kaunas. **Königsberg** (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauen-Turnen. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für die Frau. 10: Schulfest. 10.30: Funkberichte aus dem Berliner Sportpalast. 11: Französischer Schulfest. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.20: Kindermund (Lustige Szenen). 16: Nachmittagskonzert. 18: Jugendlust. 18.10: Vespermusik. 19.10: Liebesgeschichte im Glaschrank. 19.45: Zeitschau. 20: Fröhlich sein im Lichterschein. 21.15: Solisten musizieren. 22.20: Dichtungen. 22.40: Schallplatten und Funkberichte vom Vorkampf Deutschland-Irland in Hamburg. **Deutschlandender** (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfest. 11.30: 30 bunte Minuten (Schallplatten). 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15.15: Kinderlieder. 15.40: Buchbesprechung. 16: Nachmittagskonzert. 18.20: Deutsche Volkslieder. 18.45: Film-Vortrag. 19.10: Und jetzt ist Feierabend (Mit Karl Valentin!) 20: Aus beliebigen Opern. 21: Hier spricht Sowjet-Russland. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Glosse. 22.30: Barnabas von Gecy spielt. Dazwischen 23.30: Vortragsberichte. **Berlin** (Welle 357). 19.10: Ballettmusik auf Schallplatten. 20: „Seine Frau, die Sekretärin“, Komödie. 21: Operetten- und Tonfilmmelodien. 22.30: Nachtmusik. **Breslau** (Welle 316). 19.10: Kinderlieder in England. 19.50: Bergleute musizieren. 21.10: Auslandsdeutsche Chöre singen. 22.30: Vom Deutschlandender. **Hamburg** (Welle 832). 19.15: Lieder von Schumann und Fiedler. 20: Annuntio Klänge. 21.10: Sinfoniekonzert. 22.30: Vom Deutschlandender. **Leipzig** (Welle 382). 19.10: Vier Jahrhunderte sozialistische Musik. 20.40: Unterhaltungskonzert. 22.30: Barnabas von Gecy spielt. **Bonn** (Welle 456). 19.10: Bläserkonzert. 20.10: Quartettmusik. 21: „Das Fürstentum“, Operette. 22.30: Langmusik.

### Selbstverneinung, die Inspiration der reinen Etasale.

Aus der Konzerttätigkeit dieses Frühjahrs seien folgende Kritiken erwähnt: „Wir haben wieder einmal einen Pianisten, einen Besessenen seines Instruments erleben dürfen.“ (Bern.) Und Prag stellt fest: „Der Spieler Aeschbacher hat beides: das lange Nachträumen, wenn die Taste verflingt, und den jähem stürmischen Einfall.“ Bis schließlich Paris im „Jour“ ausruft: „Hier ist eine glückliche Eroberung und ein Name, der nicht zu vergessen ist“, während der „Excelsior“ hinzusetzt: „Hier ist ein wunderbarer Pianist, ein Meister in des Wortes ganzer Bedeutung. Er besitzt eine Begeisterung, die seinen Darbietungen hellen Glanz und eine unwiderstehliche Kraft verleiht.“ Zum Schluß sei nur noch ein Urteil der „Berliner Botsenzeitung“ vom 14. Oktober d. Js. über den Berliner Beethoven-Abend des Künstlers mitgeteilt. Otto Steinhagen schreibt u. a.: „... ein Beethoven-Abend, der zu dem glänzendsten gehört, was wir an pianistischer Kunst längst gehört haben. Und der starken Rivalen sind viele. Der Eindruck war faszinierend und bis ins Letzte erschütternd, ein Triumph der Begabung, der Ehrfurcht und musikalischen Besessenheit.“

Da das Interesse an diesem Klavierabend erheblich groß ist, dürfte es sich empfehlen, den Kartenvorverkauf in Rob. Schmidts Buchhandlung zu benutzen, wo auch für die aktiven Mitglieder des Collegium musicum Karten erhältlich sind.

Den Beethoven-Klängen, auf dem der Künstler spielen wird, hat Direktor Rieth zur Verfügung gestellt.

### Die Arbeitslosenziffer weiter gestiegen

In der letzten Woche hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter verschlechtert. Es sind 320 Arbeitslose hinzugekommen, so daß zur Zeit beim städtischen Arbeitsamt 1908 Personen, darunter 328 Frauen, als arbeitslos gemeldet sind. Im Vorjahre waren zur gleichen Zeit 2020 Personen, darunter 334 Frauen, arbeitslos. In der nächsten Woche wird sich die Zahl der Arbeitslosen weiter vergrößern, da noch eine größere Anzahl Bauarbeiter, die bis Ende der vergangenen Woche beschäftigt waren, jetzt ebenfalls arbeitslos geworden ist und sich allmählich beim Arbeitsamt anmeldet. In der Berichtswache konnten durch das Arbeitsamt 74 Männer und 12 Frauen vermittelt werden. Bei Notstandsarbeiten wurden 38 Personen beschäftigt. Arbeitslosenunterstützung wurde im Betrage von 5738 Lit ausgezahlt.

### Geldlotterie für die Winterhilfe

Der Winterhilfe 1937/38 in Memel ist vom Direktorium des Memelgebietes die Genehmigung erteilt worden, eine Geldlotterie zu Wohlthatigkeitszwecken zu veranstalten und hierzu 40 000 Lose je 1 Lit, von deren Abstempelung durch das Stempelsteueramt abgesehen wird, innerhalb des Memelgebietes an einen unbegrenzten Personenkreis zu vertreiben. Die Ziehung findet am 11. Februar 1938 statt.

### Drei Verkehrsunfälle an einem Vormittag

Von der Polizei wird uns geschrieben: Am Mittwoch, gegen 11.30 Uhr, ereignete sich an der Ecke Simon-Dach-Schützenstraße ein Verkehrsunfall. Ein hiesiger Personenkraftwagen, welcher die Simon-Dach-Straße gefahren kam, stieß mit einem die Große Sandstraße in Richtung Schützenstraße fahrenden Lastkraftwagen zusammen. Während der Lastkraftwagen fast unbeschädigt blieb, erlitt der Personenkraftwagen größere Beschädigungen. Von den Autoinsassen ist niemand verletzt worden. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich um 1 Uhr mittags an der Ecke Schlenwiesstraße-Swiane. Dort stieß ein Personenkraftwagen mit einem Schlittenfuhrwerk,

welches aus der Swiane in die Schlenwiesstraße einbog, zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Schlitten umgeworfen, wobei der Kutscher zu Boden fiel und von den Pferden einige Meter weit geschleift wurde. Der Kutscher erlitt dabei Verletzungen am linken Arm. Der Personenkraftwagen und der Schlitten wurden durch den Zusammenstoß nur wenig beschädigt. — Außerdem ist Mittwoch morgen ein Autobus, welcher zum Markt nach Memel gefahren kam, in der Steinortstraße gegen einen Leitungsmast gefahren und hat diesen beschädigt.

Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind in allen Fällen eingeleitet. Diese Verkehrsunfälle sind zum größten Teil wohl durch die zurzeit herrschende Glätte der Straßen, jedoch auch auf mangelnde Aufmerksamkeit der Fahrzeuglenker zurückzuführen. Alle Fahrzeuglenker mögen durch diese Unfälle gewarnt sein und mehr Vorsicht beim Fahren, hauptsächlich an den Straßenkreuzungen, walten lassen.

**\* Lebhafter Schiffsbetrieb am Kai der Zellulosefabrik.** Nachdem am Mittwoch der finnische Dampfer „Dato“ seine von Newcastle eingebrachte Kohlenladung von 1700 Tonnen an der Zellulosefabrik gelöscht hatte, nahm der Dampfer „Raja“ diese Vöschstelle sofort ein, welcher aus Helsinki (Finnland) 75 Tonnen gebleichte Zellulose löschte. Anschließend erhielt der Memel-Settiner Touredampfer 42 000 Liter Rohspirit, welcher nach Stettin ging. Mittwoch früh lief, von Dofsholm kommend, der Memeler Dampfer „Friesland“ ein, welcher etwa 1400 Tonnen Kalkstein einbrachte. Nicht nur die Vöschanlage, sondern auch die Ladefais sind dauernd mit Schiffen belegt, so daß zur Zeit immer zwei bis drei Dampfer mit Laden bzw. Vösch am Zellulosewerk beschäftigt sind. Dampfer „Eberber“ erhält 650 Tonnen Zellulose nach Antwerpen und Rotterdam. Zur Uebernahme von Zellulose hat gleichzeitig Dampfer „Karl Reher“ festgemacht, welcher gegen 300 Tonnen Zellulose für Kull übernimmt. Heute wird noch der französische Dampfer „Normanville“ erwartet, welcher 700 Tonnen Zellulose für nordfranzösische Häfen erhält. Der bereits am Sonntag erwartete Dampfer „Anten“, welcher 1300 Tonnen Zellulose für Nordamerika abholt, ist bisher nicht eingetroffen, da die eingetretenen Beschädigungen ersterer Natur sind, als ursprünglich angenommen wurde. Das Schiff liegt noch immer in der Werft in Gothenburg und wird mit dem Eintreffen am Sonntag, dem 12. Dezember gerechnet.

**\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters** wird uns geschrieben: Das Volksstück „Rach im Hinterhaus“ wird heute, Donnerstag abend, zum ersten Mal aufgeführt. Besonders Interesse zeigt sich für die Sonntagsvorstellung der Lustspiel-Operette „Gitta“. Die Anrechtshaber rosa und braun machen lebhaften Gebrauch von der Vergünstigung, gegen Entrichtung des Anrechtspreises die Operette zu besuchen. Die am Mittwoch, dem 1. Dezember, wegen Erkrankung im Personal ausgefallene Schülervorstellung von Kleit's „Penthesilea“ wird nunmehr Freitag, den 10. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, nachgeholt. Da eine auswärtige Schule abgehen mußte, ist noch eine beschränkte Anzahl Plätze für diese Vorstellung erhältlich. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dies die letzte Aufführung von „Penthesilea“ ist.

**\* Elternabend und Schauturnen der Knabenabteilung des M.T.V.** Am Freitag, dem 10. Dezember, abends 6 Uhr, veranstaltet der Männer-Turn-Verein in der Turnhalle der Kantsschule ein Schauturnen seiner Knabenabteilung, das in erster Linie für die Eltern und Angehörigen der von ihm betreuten Knabenmitglieder bestimmt ist. Der Verein will den Eltern seiner Jugendmitglieder Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, wie ihre Jungen beim M.T.V. untergebracht sind und wie sie hier zu körperlicher Tüchtigkeit erzogen werden. Ein Eintrittsgeld wird zu dieser Veranstaltung nicht erhoben, für eine genügende Anzahl von Sitzgelegenheit ist gesorgt worden.

**\* Fahrraddiebstahl.** Am 8. Dezember, gegen 17.1/2 Uhr, wurde ein vor dem Geschäft Magazinstraße Nr. 13 stehendes Herrenfahrrad, Marke „Indra“, entwendet.

### Schöffengericht Memel

**Unterschlagung von Expeditionsware.** Die Kaufleute G. und Fr. aus Memel hatten sich wegen Unterschlagung und verunglückten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte G. war Geschäftsführer einer Expeditionsfirma und als solcher auch Lagerverwalter einer größeren deutschen Firma. Er hatte Anweisung, Waren dieser Firma nur gegen Barzahlung bzw. gegen Akzente aus dem Lager zu geben und die Firma über jeden Abgang sofort zu benachrichtigen. Nun war eine größere Sendung für eine Textilfabrik angekommen, deren Geschäftsführer der Angeklagte Fr. war. Dieser trat an G. heran und bewegte diesen, über die eingegangene Sendung einen Lagerchein auszustellen und ihm zu übergeben, da er augenblicklich in Schwierigkeiten sei und Sicherheiten für ein dringend notwendiges Darlehn benötige. Fr. soll dem Angeklagten G. nur von einer „vorübergehenden“ Zahlungsschwierigkeit mitgeteilt und versprochen haben, in kürzester Zeit den Lagerchein zurückzugeben und dann auch die ganze Sendung durch Herausgabe von Akzepten einzuholen. G. hatte sich dann auch dazu verleiten lassen, ohne dieses, wie er eigentlich verpflichtet war, der deutschen Firma mitzuteilen. Später ließ sich G. auch noch dazu bewegen, einige Kollis der Sendung ohne jeglichen Gegenwert — natürlich auch nur „vorläufig“ — herauszugeben. Als die Textilgesellschaft bald darauf Pleite ging, war die Geschichte da. Der Besitzer des Lagercheines erhob nun Anspruch auf die Sendung, und als festgestellt wurde, daß die Sendung erst ausgelöst werden mußte, erhob sich gegen beide Angeklagte der weitere Verdacht des verunglückten Betruges. Dieses konnte den Angeklagten jedoch nicht nachgewiesen werden. Der Angeklagte G. beteuerte, im guten Glauben gehandelt zu haben, da er die Textilgesellschaft für sicher gehalten habe. Durch seine Leichtfertigkeit habe er auch seine gute Stellung einbüßen müssen. Auf Grund des eingehenden Beweiserhebungsbeschlusses kam das Gericht zu folgendem Urteil: Die Angeklagten G. und Fr. werden unter Freisprechung im übrigen a) G. wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 400 Lit bzw. einem Tag Gefängnis für je 25 Lit, b) Fr. wegen Anstiftung zur Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 1500 Lit bzw. zu einem Tage Gefängnis für je 25 Lit und zu den entsprechenden Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Fahrraddiebstahl.** Der Polsterer Menisas Sp. aus Memel hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Fahrraddiebstahls zu verantworten. Er gab an, mit einem fremden Fahrrad angetroffen worden zu sein; er sei an dem Tage jedoch dermaßen betrunken gewesen, daß er sich seiner Tat nicht bemerkt adornen sei. Ein Grenzpolizeibeamter, der den Diebstahl bemerkt und den Täter verhaftet hatte, gab an, daß der Angeklagte gar nicht so betrunken gewesen sein könne, da er mit dem entwendeten Rade äußerst sicher fuhr. Als er sich verlor, warf er das Rad fort und verfuhr fortzulaufen. Sp. wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Mordverdachts sofort in Haft genommen.

**Verluster Diebstahl.** Eine Adolfin K. aus Memel wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen verunglückten Diebstahls zu verantworten. Sie wurde während der Nachtzeit in einem Haus am Friedrichsmarkt von einer Einwohnin dabei bedrückt, wie sie einlages Geschirr aus einem Schrank an sich nehmen wollte. Die Angeklagte bestritt die Absicht gehabt zu haben, etwas zu stehlen. Sie sei an einen Schrank geklettert, und das Geschirr sei herausgefallen. Da die Angeklagte wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist, wurde ihr dieses Märchen nicht geglaubt, und sie wurde wegen verunglückten Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

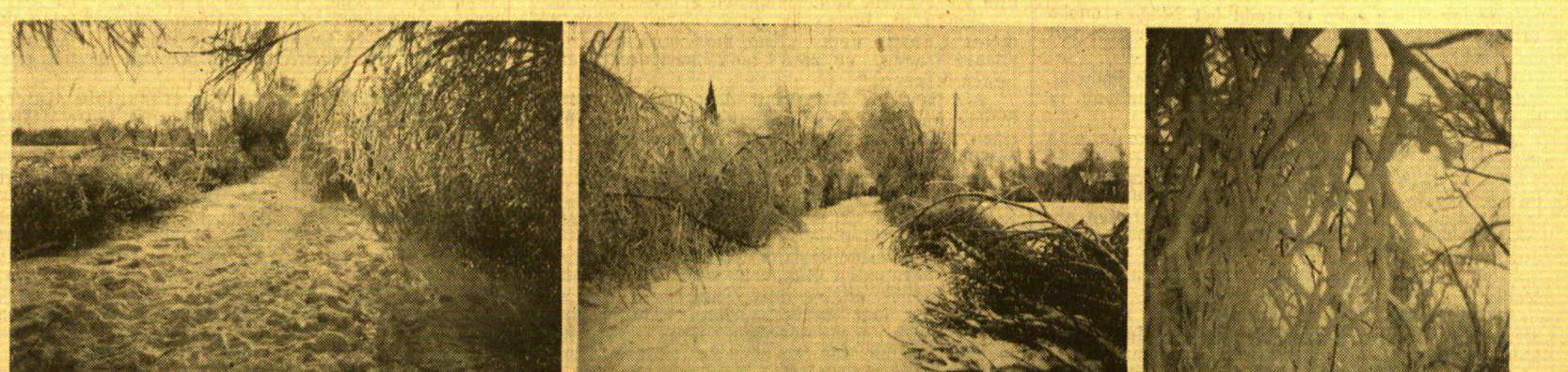
### Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Dezember 1937

**Aufgaben:** Maurer Juozapas Bardauskas mit Arbeiterin Jeva Snaraitė; Schneider Juozapas Longis mit Margarete Marie Berg, ohne Beruf, sämtliche von hier.

**Geschließung:** Schuhmacher Alfonsoš Zamosaitis mit Stütze Käthe Brassat, beide von hier.

### Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite



### Bäume in der südlichen Umklammerung des Winters

Man kann in diesem Jahr in unserem Gebiet — besonders an der Ostküste des Festlandes und auf der Hebrung — ein seltsames winterliches Naturschauspiel beobachten. Feuchter Niederschlag in Verbindung mit hartem Frost bildete an alten Bäumen dicke Eispanser, deren Last nun die Äste und zahlreich schwache Stämme niederbricht. Unsere Bilder zeigen die mit dicken Eistrümpfen bedeckten Äste und die niebergebrochenen Bäume, die überall den Straßen und Wäldern das Bild einer großen Verwüstung geben. Der Schaden, der durch diese Naturerscheinung entsteht, ist sehr groß, da viele der beschädigten Bäume eingehen werden.

# Hendekrug, 9. Dezember

\* Auf der Omnibuslinie Ruk-Hendekrug ist, wie durch ein Inserat in der heutigen Ausgabe bekanntgegeben wird, ein Extraomnibus eingelegt worden. Dieser Wagen verkehrt an jedem Mittwoch und Sonnabend besonders für Passagiere, die Elchwinkel besuchen wollen. Das Auto fährt an den genannten Tagen nachmittags um 1.30 Uhr von Hendekrug, Germaniahotel, ab und kehrt um 5.30 Uhr abends von Ruk zurück. Der Fahrpreis für diesen Wagen ist herabgesetzt.

## Memelgau

### Kreis Memel

#### Karkelbecker Fischer erleiden auf See Motorschaden

Am Dienstag wurden die drei Karkelbecker Fischer Hans Dobles, Martin Lübeck und Johann Tybeds als vermisst gemeldet. Diese Fischer waren in der Nacht zum Dienstag auf See gefahren, um die ausgelegten Dorschangelhaken einzuholen. Da sie im Laufe des Vormittags nicht nach Hause kamen, nahm man an, daß ihnen ein Unglück zugestoßen sei. Der Memeler Dampfer „Austra“ wurde daher auf die Suche der vermissten Fischer geschickt. Am Dienstag abend kehrte der Dampfer nach Memel zurück, ohne die Fischer gefunden zu haben. Darauf fuhr der Eisbrecher „Perfunas“ in See, um die Suche nach den Fischern fortzusetzen. Auch dieser Dampfer traf die Fischer nicht, denn sie waren bereits am Dienstag nachmittag nach Hause gekommen, noch bevor Dampfer „Perfunas“ ausließ, um die Suche nach ihnen fortzusetzen. Die Verzögerung ihrer Rückkehr war auf einen Motorschaden zurückzuführen, den sie in der Nacht zum Dienstag auf See erlitten hatten. Infolge der Dunkelheit konnten sie zunächst die Ursache des Motorschadens nicht feststellen und mußten etwa vier Seemeilen vom Land entfernt Anker werfen und bis Tagesanbruch warten. Am Dienstag morgen stellten sie dann fest, daß ein Lager des Motors ausgefallen war. Nach notwendiger Reparatur, die mehrmals am Motor vorgenommen werden mußte, erreichten sie am Dienstag nachmittag wieder Karkelbeck.

#### Solzverkäufe des Forstamtes Kloischen

Das Forstamt Kloischen verkauft meistbietend Brenn- und Nutholz nach Vorrat und Bedarf: 1. Am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, von vormittags 10 Uhr ab, bei Schwelms-Saugen aus den Forstereien Oskarten, Jonischken und Szagatpurzen, 2. am Montag, dem 20. Dezember 1937, von vormittags 9 Uhr ab, bei Risch-Prökuls aus den Forstereien Schernen, Weischen und Lyrus-Moor, 3. am Mittwoch, dem 22. Dezember 1937, von vormittags 10 Uhr ab, bei Schmidt-Rinten aus der Forsterei Rinten. Nach Dekung des Lokalbedarfs werden Händler zugelassen.

\*

**Diebstahl. — Unfall.** Eines Abends, als der Müller K. von der Mahlmühle der Witwe Sch. in Pöckten oben auf der Mühle mit dem Schären der Steine beschäftigt war, hatte sich ein Dieb in die Mühle geschlichen und die Tageseinnahme von 60 Lit getohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen worden. — Der hiesige Fleischermeister v. Worflein war mit dem Drehen von Fleisch beschäftigt. Dabei geriet er mit dem dritten Finger der rechten Hand in die Maschine, so daß der Finger zertrümmert wurde. Der Verunglückte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. wd.

### Kreis Hendekrug

#### Ein Elch springt von der Petersbrücke und bricht sich das Genick

bl. Ruk, 9. Dezember. Infolge der hartgefrorenen Schneedecke und des dadurch hervorgerufenen Futtermangels kommt das Wild nicht nur in die

Nähe von Gehöften, sondern sogar in geschlossene Ortschaften. So wurden Donnerstag früh auf dem Marktplatz in Ruk drei Elche beobachtet, die dort ohne jede Scheu umherstrolcherten. Erst als der Verkehr im Ort größer wurde, zogen sie wieder davon. Ein weiblicher Elch im Alter von etwa drei Jahren nahm den Weg über die Petersbrücke. Als ihm auf der Brücke ein Fuhrwerk entgegenkam, sprang das Tier über das Brückengeländer auf das Ufer des Stromes und brach sich das Genick. Der Jagdpächter von Ruk ließ das verendete Tier sofort forschaffen.

#### Kastauto fährt gegen Chauffeebaum

##### Schwerer Verkehrsunfall bei Wiesen

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Chauffee bei Wiesen ein schwerer Verkehrsunfall. Das Kastauto einer Pögegener Firma, das ich auf dem Wege nach Hendekrug überholte, überholte in schneller Fahrt ein anderes Auto. Dabei verlor der Chauffeur des Kastautos wohl die Gewalt über die Steuerung, so daß das Auto in voller Fahrt gegen einen Chauffeebaum fuhr. Bei diesem Anprall wurden der Chauffeur und ein Mitfahrer aus dem Wagen geschleudert, ohne jedoch nennenswerte Verletzungen zu erleiden. Ein zweiter Mitfahrer namens Juozas Kusdesis erlitt schwere Verletzungen an beiden Armen; er mußte nach dem Kreiskrankenhaus in Hendekrug gebracht werden. Der Kastwagen wurde ebenfalls stark beschädigt.

## Grundstücksverkäufe im Kreise Hendekrug

Im Monat November 1937 sind im Kreise Hendekrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden: Erben nach dem Verstorbenen Michel Gelkinnus-Alt an Landwirt Michel Gelkinnus, ebenda, Grundstücke in Alt und Wietullen, teils bebaut, teils unbebaut, in einer Gesamtgröße von 37,30,33 Hektar. Kaufmann Jakob Jnaas-Hendekrug an Arbeiterheuleute Jonas Bibolius-Petrelles ein bebauts Grundstück in Verzhischen, 2,25,40 Hektar groß, für 4100 Lit. Schuhmacherheuleute Geora Balsheit-Wätschen an Landwirtheuleute Helmuth Kaulsch-Wätschen ein Grundstück in Wätschen und Heinrichsfelde für 3000 Lit. Besitzer Johann Voral-Böglischen an Besitzer Christoph Tuppelt-Münneken Parallele eines Grundstücks in Böglischen, 0,89,40 Hektar groß, Wert 950 Lit. Am Wege der Wronasverkeimerina sind die dem Besitzer Geora Kefaimilichs-Gaidellen gehörigen, in Gaidellen und Tattamilichs belegenen Grundstücke für das Meistgebot von 16 000 Lit auf die Jemes Bankas in Rukmas übergegangen. Fleischermeisterheuleute Eduard Klein-Hendekrug an Sattlermeisterheuleute Eddis Sirkkus-Hendekrug eine Parzelle eines Grundstücks in Hendekrug von 1 pr. Morzen Größe, unbebaut, für 2000 Lit. Erben nach dem verstorbenen Kurt Pafikus-Hendekrug an Landwirt Adolf Bernoth-Traschen ein unbebautes Grundstück in Hendekrug für 5000 Lit. Michel Kusan - Kfösknen an Arbeiterheuleute Petras Straganauks-Laschen Grundstücke in Mündken, 3,42,70 Hektar groß, für 4000 Lit. Besitzerfrau Saule Luttus-Kirlicden an Arbeiterheuleute Otto Luttus-Münneken ein bebauts Grundstück in Kirlicden, 1,09,24 Hektar groß, für 400 Lit und Anteile. Gastwirtsfrau Helene Nijttat-Kirlicden an Grenzpolizeibeamten Bronas Norfus-Ruk und dessen Ehefrau Barbara Norfus, ebenda ein bebauts Grundstück in Kirlicden, 2,57,80 Hektar groß, für 7000 Lit. Arbeiterheuleute Eubwia Kbrat-Kanterischken an unverehelichte Käte Girnus,

## Berlammung des Landwirtschaftlichen Vereins Jagstellen

Am Montag hielt der Landwirtschaftliche Verein Jagstellen im Gasthause Bilowaki seine letzte diesjährige Berlammung ab. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Amtsvorsteher Sengel-Böglischen, die erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, gab er die Tagesordnung bekannt. Der Geschäftsbericht des vergangenen Jahres wurde vom Vorsitzenden vorgetragen. Es entspann sich dann eine lebhafte Aussprache über die Eberstation sowie über die Stierhaltungsangelegenheiten Jagstellen. Der Kassierer des Vereins gab den Kassenericht; ihm wurde darauf die Entlastung erteilt. Landwirtschaftskammermitglied Sellenies berichtete über die Anschaffungsbedingungen einer Döschbaumspritze für den Verein. Durch Unterstützung durch die Landwirtschaftskammer soll die Anschaffung einer solchen Spritze für den Verein ermöglicht werden. Die Berlammung sprach sich einstimmig für die Anschaffung einer Döschbaumspritze aus. Weiterhin teilte der Vorsitzende mit, daß auf Anregung des Direktoriums und der Landwirtschaftskammer im Hause des Winters landwirtschaftliche Fortbildungsschulen eingerichtet werden sollen. Am Unterrichts können Bauernsöhne im Alter von 14-20 Jahren teilnehmen. Es wurde beschlossen, eine solche Schule in Kanterischken einzurichten. Auch ist die Wanderbibliothek des Vereins durch 40 Bücher vergrößert worden. Ferner konnte der Verein drei neue Mit-

glieder aufnehmen. Nach Erledigung interner Verwaltungsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. Die Mitglieder blieben noch einige Stunden gemächlich beisammen.

## KAMMAS, 9. Dezember

h. Gefängnisdirektor muß ins eigene Gefängnis. Vor dem Schaulener Bezirksgericht wurde dieser Tage gegen den früheren Chef des hiesigen Gefängnisses Jlasewius verhandelt. Mitangeklagt waren drei ehemalige Beamte des Gefängnisses, die der Beihilfe zu den betrügerischen Machenschaften des Gefängnisdirektors beschuldigt wurden. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß Jlasewius verschiedene Unterschlagungen begangen hatte, indem er sich an den Befehlungen für das Gefängnis beteiligte. Schließlich errichtete er in dem Schaulener Gefängnis noch eine Seifenfabrik, aus der er alle Gefängnisvitamens mit billiger Seife herstellen wollte. Inzwischen berechnete er die Seife dem von ihm geleiteten Gefängnis mit 50 Cent je Kilo teurer, als sie zum jeweiligen Marktpreise erhältlich war. Die Strafe für ihn lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung eines Jahres Untersuchungshaft und Rückzahlung des Schadens in Höhe von 11 000 Lit. Jlasewius wurde gleich verhaftet und in das früher von ihm selbst geleitete Gefängnis eingeliefert. Die drei Mitangeklagten wurden freigesprochen.

teil. Besitzerfrau Erime Wiegand-Benten an Besitzerwitwe Anna Kaufsch-Sammetföhmen ein unbebautes Grundstück in Sammetföhmen, 1,59,98 Hektar groß, für 1800 Lit. Besitzer Friedrich Büskies-Willichken an Besitzerfrau Esse Tremid-Sziche ein unbebautes Grundstück in Sziche, 1,77,20 Hektar groß, Wert 2000 Lit. Arbeiterheuleute Jurgis Kurafiska-Dräken an Arbeiterheuleute Wilhelm Wiethe, ebenda, ein unbebautes Grundstück in Sziekairren, 2,62,20 Hektar groß, Wert 2000 Lit. Arbeiterheuleute Samuel Schimkus-Sumwehen an Landwirt Wilhelm Schimkus, ebenda, Grundstücke in Sumwehen, Wätschen und Heinrichsfeld, teils bebaut, teils unbebaut, in einer Gesamtgröße von 14,62,26 Hektar. Besitzer Johann Nurganet-Alminas an Landwirt Johann Polichus-Memel ein Grundstück in Skirwieth im Werte von 2000 Lit. Arbeiterheuleute Wilhelm Memruhn-Skirwieth an Besitzerin Anna Schimkus-Hendekrug Parzelle eines Grundstücks in Skirwieth, 0,88,10 Hektar groß, im Werte von 2200 Lit. Arbeiterheuleute Adam Griaoleit-Windenburg an Arbeiterheuleute Adam Griaoleit-Windenburg ein Arbeiterheuleute Anna Griaoleit, ebenda, Grundstücke in Windenburg, teils bebaut, teils unbebaut, 0,78,00 bzw. 1,94,10 Hektar groß. Ueberlassungsbescheid, Arbeiterheuleute Esse Anbranz-Bieschen an Bahnkassierfrau Anna Rebedies-Prökuls ein Grundstück in Wilkmeden.

#### Schöffengericht Hendekrug

Die Arbeit paßte ihm nicht. Der jetzige Maschinenbauer Ch. aus Memel, der früher in Ruk wohnte und arbeitslos war, kam nach Hendekrug zum Landratsamt und verlangte Arbeit. Er wurde darauf dem Steinschlag zugewiesen und erhielt einen Gutschein über 24,50 Lit, um sich das erforderliche Handwerkszeug kaufen zu können. Schon nach einigen Tagen kam er zu dem Kaufmann, von dem er dafür drei Hämmer gekauft hatte, zurück und erklärte, daß ihm die Arbeit nicht paßte. Er wolle die Hämmer wieder zurückgeben und das Geld dafür haben. Der Kaufmann erklärte, daß die Rechnung schon dem Kreisbauamt zugestellt sei. Schließlich wollte Ch. die Hämmer schon weit unter dem Preis hergeben, hatte aber kein Glück damit, da er ja nicht Eigentümer der Werkzeuge war. Es wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet, und das Schöffengericht in Hendekrug verurteilte ihn zu 70 Lit oder 14 Tagen Gefängnis. Als er darauf das Gericht eines ungerechten Urteils beschuldigte, wurde er auf sechs Stunden in Haft genommen.

#### Briefkasten

Radio. Ueber Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter entscheidet das zuständige Amtsgericht. Bestimmte Stunden für das Radiospielen am Tage sind gesetzlich nicht festgesetzt. Jeder vernünftige Mensch wird aber den Apparat so einstellen, daß schwerkranke Menschen im Hause nicht gestört werden und daß ihnen das Leiden nicht noch vergrößert wird.

### Extrahabet

von Hendekrug-Ruk-Elchwinkel jeden Sonnabend und Mittwoch. Abfahrt 1 1/2 Uhr mittags Soel Germana Rückfahrt 5 1/2 Uhr abends. Fahrpreis retour 1.- Lit. A. Kaufmann

Aktien, Zinscheine, Scheckhefte fertigt in verschiedenartiger Ausführung

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt. - Gef.

Für die 76 u. 83 Jahre alten Großeltern des erkrankten Preiser Fischers Naujoks sind auf die Bitte des Fischervereins Brell bei uns eingegangen: E. R. 5.-

Hiermit schließen wir unsere Sammlung; sie hat 1296,15 Lit ergeben. Allen treubühlichen Spendern lagern wir unsern besten Dank.

Verlag Memeler Dampfboot

Schaleningen Suche bei Joh. Vohn v. 15. 12. ab. 1. ein tücht. Mädchen Franz Wolchewill Roker Krug Schakeningkea Kreis Pögegen

Jonikaten Gesucht z. 1. Januar ordentlich, eheliches, sauberes Stubenmädchen Jans, Jonikaten Kreis Pögegen

Miets-Verträge hält vorrätig

S. W. Siebert Memeler Dampfboot A-G

## Blitz aus heiterem Himmel / Roman

Zwölfte Fortsetzung Nachdruck verboten

Das sind eigentlich zwei Welten, die ich die gepflegte Annette Buchholz-Wieringen und diese lächliche Bäckerfrau. Aber da ist auf einmal gar keine so große Kluft.

„Ich sar Jhn'n nur, er macht det Mädchen wieda ehrlisch! Mein Gott, wat man nich alles erlebt mit die Kinder...“

Frau Trude Jürgens schweigt. Annette schweigt. Schließlich steht die Bäckerfrau teilnahmsvoll in das blasse Gesicht der Besucherin.

„Sie ham sich wohl sehr uffjereit... na ja, was man erleben muß mit sein eigen Fleisch und Blut... if sare imma, wenn die Kinder klein sind, treten se ihre Mutter in 'n Schob, und wenn se froh sind, uffs Herze.“ Das ist ein plattes abgedroschenes Wort. Aber Annette lächelt matt und dankbar.

„Ich bin sehr froh, Frau Jürgens, daß sie die Sache so vernünftig auffassen...“ „Bernankflia... wat flooben Sie, wat der Bengel zu hören frucht! Dreilunzwanzia — und schon 'ne Frau'n un wat Kleenes unterwelsen — aber if sar Jhn'n ja, er macht mir det Mädchen wieda ehrlisch... det wird Jstap seine Meinung auch sein...“

Gustav ist der Mann, Kurtis Vater, der Feldarane an der Wand. Annette knipst milde an ihren Handschuhen. „Sie müssen meinen Besuch nicht mißverstehen. Es liegt uns fern, Ihren Sohn oder Sie zu irgend etwas zu drängen. Ich wollte Sie nur unterrichten... Wir geben Thilde jetzt zu Ver-

wandten, später in eine Klinik... Dann können wir ja immer noch sehen, was später wird...“ „An mir und mein Jstap soll's nich fehlen...“ „Ich danke Ihnen, Frau Jürgens... wir wollen also mal abwarten... So Mütter unter sich verständigen sich ja immer am besten...“ Frau Trude Jürgens seufzt sentimental. Das Wort gefällt ihr.

„Thilde hat für die Schule nicht viel übrig. Aber im Haushalt arbeitet sie gern...“

„Det is immer das Beste für'n jungen Mädchen...“ Annette steht auf, Trude Jürgens auch. Noch immer zittern die Hände. Annettes schlante, weiße und die breiten, rotgewaschenen der Bäckerfrau.

„Schön ist sowas ja nicht, Frau Jürgens“, meint Annette noch. „Und man muß sich immer wieder fragen, ob man was verärrumt hat an seinen Kindern.“

Sie steht die Frau mit dem derben, runden Gesicht an. Die sagt mit einer gewissen vernünftigen Ruhe und Kraft: „Au machen Se sich mal darüber keene Sorgen, Frau Buchholz. Sowat denken wir imma, wenn wat Schlimmet passiert. Ich bin ja noch ganz außer mir über den Jungen, den Kurt. — Aber er macht mir det wieda jut, det verpösch if Jhn'n...“

Die Bäckermeisterfrau steht nahe vor der schönen, berühmten Sängerin und sieht bekümmert in das bleiche, aufgewühlte Gesicht. Annette sagt milde: „Mein Mann möchte Ihren Sohn gern freuden. Frau Jürgens — wollen Sie ihm das sagen? Er soll ohne Sorgen kommen, wir wollen keine Szenen machen, es handelt sich nur darum, daß wir ihn kennenlernen — wenn er später einmal zu uns gehören soll...“

In das kräftige Gesicht der Bäckerfrau ist eine flutende Röte gekommen. „Ich will's ihm sagen, er soll kommen...“ „Moranabend viellecht...“ „Ja, if wer's ihm sagen...“ Annette reicht Frau Jürgens die Hand zum Abschied mit festem Druck.

Frau Trude Jürgens umfaßt die schmale Hand mit ihrer derben harten Rechten. Sie sagt noch sehr bekümmert: „If kann nicht dazu, Frau Buchholz, flooben Se mir det man. If hab jewis alles jetan, daß der Kurt ein vernünftiger Junge wird. Aber if bin ja auch den jungen Tag im Jschakt, da weiß man nich...“ Annette drückt der Mutter die Hand, sagt schwer: „Ich verstehe schon, Frau Jürgens — glauben Sie mir — ich verstehe das — sehr gut!“

Durt stellt fest, daß es im Hause Buchholz heute ungemütlich zugeht. Frau Buchholz besteht energisch darauf, daß Helmi um halb neun zu Bett geht. Helmi verzicht das Gesicht. Aber Mama ist so ernst, daß es keinen Widerspruch gibt. Schmolend und ein bisschen trotzig verzicht sie sich also ins Bett.

Dann hört Durt eine kurze erstaunliche Unterredung zwischen Frau Buchholz und ihrer Aeltesten. Eri, hör' mal, mein vernünftiges Kind, ich habe mit Papa und einem Herrn etwas zu berechnen, heut abend. Wir können dich dabei nicht gut abkrauchen! — Erika hat sehr erheitert gelacht. — Na, selbstverständlich Mama, ich bin übrigens nicht neugierig, Durt kann mich ja dann in die Stadt in ein Kino fahren. Sehr gern — Kind... Und dann kommt sie wirklich zu ihm und läßt sich wegfahren. — Nein, Durt findet es ungemütlich, daß da etwas so Geheimnisvolles vorgeht. Während er ab und fährt mit Erika mickmutter in die Stadt.

Erika sitzt unterdessen im Wagen, blickt etwas nachdenklich aus dem Fenster, denkt daran, daß Thilde eigentlich miserabel aussieht und daß es festkam ist, daß die Mutter sie weggeschickt hat. In dem hellen klaren Zuhause hat es so etwas bisher noch nicht gegeben. Nie. Wertwürdig, sehr merkwürdig.

Um die gleiche Zeit sitzen Annette und Thilde zusammen. Thilde ist ein sehr blaues, ein wenig verärrtes und hilfloses junges Menschenkind,

Annette ist aufgeregt, ihre Stimme klingt etwas heiser. Man sitzt im Arbeitszimmer des Doktors, in dem großen, etwas altmodischen Raum mit den tiefen Leberfellen, den endlosen Bücherregalen, mit dem vollgepackten Schreibtisch, den Medientbruden an den Wänden und dem großen Bild Annettes. Thilde hockt ganz verloren in dem großen Klubstuhle, ihre hellen blauen Augen begannen sich wieder zu röten, eine Tränenflut bricht los.

„Komm, laß doch, Kind!“ sagt Annette ruhiger und viel geduldiger als sonst Tränenausbrüchen gegenüber. „Nach dich nicht krank... set vernünftig...“

„Es ist mir alles so schrecklich!“ sagt das Mädchen und sieht die Mutter mit einem tief um Verzeihung bittenden Blick an. „Wuß ich denn dabel sein?“

„Doch, das müßt du, Kind“, sagt Annette gekränkt. „Verzicht nicht: für dich hat sich sehr viel gewandelt. Du bist kein Kind, nicht mal ein junges Mädchen mehr. Du bist ein Mensch, der bald die Verantwortung für ein zweites Leben tragen soll... Du darfst jetzt Dingen, die unangenehm sind, nicht ausweichen, Thilde, du müßt mitten hindurch...“

Das Mädchen nickt gehorsam, ihr noch halb kindliches Gesicht ist so voll Gräuelns, so voll Sorge und Not auf die Mutter gerichtet, daß Annette eine Welle von Barmherzigkeit überbringt. Ob sie sich nicht viel, viel mehr um diesen jungen Menschen hätte kümmern müssen? Um dieses Kind, das nicht so schön, nicht so begabt, nicht so strahlend ist wie die beiden anderen, das sich dadurch sicher häufig zurückgesetzt gefühlt hat und mit langsamem Herzen nach einem Menschen suchte, für den es alles bedeutete?

Annette wird es heik — sie muß sich abwenden, denn nun sind ihr selbst Tränen brennend und schuldgebend in die Augen gestiegen. (Fortsetzung folgt)

# Prinz Bernhard verzichtet auf - Führerschein

Zur holländische Prinzege mahlt hat seiner Gattin versprechen müssen, nicht mehr zu „steuern“

Amsterdam, 9. Dezember.

Ein Amsterdamer Privatkrankenhaus ist zur königlichen Residenz geworden. Das ist ein Fall, der in der Geschichte der Niederlande bisher noch nicht da war. Tag für Tag ist das Bürgerziekenhuis, in dem Prinz Bernhard, der Gatte der holländischen Thronfolgerin, nach seinem Autounfall untergebracht wurde, von einer riesigen Menschenmenge umlagert, die kaum zu flüstern wagt, um die Ruhe nicht zu stören und sich erst entfernt, wenn der Tagesbericht ausgegeben wurde, der besagt, daß sich das Befinden des Prinzen zusehends bessert, wenn auch noch einige Wochen vergehen werden, ehe er das Krankenbett verlassen kann. Und da nicht nur die Thronfolgerin Juliana im Bürgerziekenhuis Wohnung genommen hat - sie sieht bekanntlich in Nähe einem freudigen Ereignis entgegen und hat sich darum auf Anraten der Ärzte in demselben Krankenhaus, in dem Prinz Bernhard liegt, einquartiert, um bei ihren häufigen Besuchen am Krankenbett des Verunglückten den Anstrengungen des Sins- und Desfahrens entzogen zu sein - sondern auch ihre Mutter, die Königin Wilhelmina selbst, sich ein ständiges Zimmer zur Verfügung stellen ließ, um in der Nähe ihres Schwiegerohnes zu sein, ist das Hospital, gleichsam zum königlichen Schloß geworden, in dem die Minister aus- und eingehen und mancherlei Regierungsgeschäfte erledigt werden.

In die nüchternen Atmosphäre eines Krankenhauses hat die Hofatmosphäre Einzug gehalten, darum nennt das Volk auch das Bürgerziekenhuis das „Krankenpalais“. Jedermann respektiert das Ruhebedürfnis des Patienten, der Straßenvorkehr wurde umgeleitet und selbst die Flieger nehmen Rücksicht, indem sie die Zone des Krankenhauses meiden. Das Wichtigste aber ist ein Versprechen, das Prinz Bernhard seiner jungen Gattin am Krankenbett gab und das in weiten Kreisen des holländischen Volkes große Befriedigung ausgelöst hat. Der Prinz gelobte, in Zukunft auf das Steuern eines Kraftwagens zu verzichten und das Chauffieren aufzugeben. Dieses Versprechen mag dem begeisterten Kraftfahrer nicht leicht gefallen sein, aber schon mit Rücksicht auf den Zustand seiner Gattin fügte er sich der Bitte Julianas, dem Steuererwerb wohl zu sagen und übergab der Prinzessin lächelnd seinen Führerschein. Die holländische Presse hat in großen Lettern von dieser Tatsache Notiz genommen, wobei man nicht vergißt, darauf hinzuweisen, daß der Unfall durchaus nicht durch den Prinzen verschuldet wurde.

Es wird überhaupt sehr schwierig sein, hier die Schuldfrage zu klären. In erster Linie dürfte der Zusammenstoß der unzulänglichen Verkehrsregelung zuzuschreiben sein, die die Unfallstelle zu einer ersten Gefahrenquelle machte. Es ist immer bedenklich, wenn sich zwei gleichgeordnete Autotrafiken, noch dazu an einer geraden, große Geschwindigkeiten erlaubende Strecke, kreuzen. Vielmehr wird in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, wie vorbildlich man auf den deutschen Reichsautobahnen jede Straßenkreuzung vermeiden hat, indem man Viadukte oder Unterführungen schuf und hier jede Unfallmöglichkeit ausschloß. Nachdem die Hauptstraße, die Prinz Bernhard zu seiner Fahrt benutzte, ihrer Bedeutung nach einer deutschen Reichsautobahn entspricht, wäre es längst erforderlich gewesen, Kreuzungen nach deutschem Muster zu vermeiden.

Die Sachverständigen bezeichnen es als ein Wunder, daß der Unfall für den holländischen Prinzege nicht zu glimpflich verlaufen ist. Schon der Unfallschicksal seines zerrütteten Wagens ließ es als unfahrscheinlich erscheinen, daß der Lenker lebend davonkommen konnte. Um so mehr freut man sich nun, daß Prinz Bernhard das Autolenken aufgeben will und daß damit ein Gefahrenmoment beseitigt ist, das bei der Freude des Prinzen an hohen Geschwindigkeiten nicht eben gering war.

## Geheimer Familienrat beim Herzog von Vorkland

London, 9. Dezember. König Leopold verbrachte den ganzen gestrigen Tag in Walbeck Abbey, da er sich immer noch von der auf der Reise nach England eingetretenen Erkältung erholen muß. An den Toren der Besitzung sind Wachen aufgezo-gen, die das schneebedeckte Parkgebiet auf- und abmarschieren. Ueber die Gründe der plötzlichen England-Reise des belgischen Königs wird noch immer strengstes Stillschweigen bewahrt. In seiner Begleitung befinden sich bekanntlich seine Mutter, Königin Elisabeth, und sein Bruder, Prinz Charles. Wie der gewöhnlich in Gesellschaften sehr gut unterrichtet „Daily Sketch“ wissen will, wurde kürzlich ein geheimer Familienrat hinter verschlossenen Türen abgehalten, an dem außer König Leopold und seiner Mutter nur noch der Herzog und die Herzogin von Vorkland, der Marquis of Tichfield und seine beiden Töchter, Lady Anne und Lady Margaret, Cavendish-Bentinck teilnahmen. Wichtige Familienangelegenheiten sollen, dem „Daily Sketch“ zufolge, erörtert worden sein. Eine Erklärung über die Zukunft von Lady Anne, die bekanntlich mit den Heiratsabsichten des Königs am meisten in Verbindung gebracht wird, soll in Kürze veröffentlicht werden.

Nach dem Familienrat verließ Lord Tichfield Walbeck Abbey, um sich in sein Haus nach London zu begeben. Der gegenwärtige Aufenthaltsort von Prinz Charles ist noch unbekannt. Gerücheweise

## Schnellzug überföhrt Hochzeitschlitzen

Wettrennen in den Tod / Bisher drei Tote

Mita, 9. Dezember.

Dieser Tage ereignete sich unweit des Bahnhofes Ugale (im Nordwesten Letlands) auf der Strecke Mita - Windau ein Unglücksfall, der durch Leichtsinn verschuldet wurde und schon bis jetzt drei Todesopfer forderte.

Die Vorgeschichte der Katastrophe ist folgende: in einem Schloß, das einige Kilometer nördlich vom Schienenstrang liegt, wurde eine Hochzeit gefeiert, die sich über mehrere Tage hinzog. Nach einer ausgiebigen Feier beschloßen die meisten Teilnehmer des Festes, die zur Heimreise den Zug benutzen mußten, sich zum Bahnhof zu begeben. Sie bestiegen die Schlitzen und fuhren - begleitet von einer Reihe anderer Hochzeitsgäste, die ebenfalls in Schlitzen saßen, zum Bahnhof. Unterwegs wurde beschloßen, ein Wettrennen zu veranstalten, welchem Beschluß alle Anwesenden in froher Laune begeistert zustimmten.

Die Schlitzenkaramane näherte sich in rasender Fahrt dem ungeschützten Bahnhofsübergang, als in der Ferne der Schnellzug Mita - Windau auftauchte. Der Zugführer gab die vor-

verlaufen, daß er sich infognito in London aufhält, aber niemandem empfangt. Vielleicht wird er, wie der „Daily Sketch“ vermutet, mit Lord Tichfield in London zusammentreffen.

Wortfop, 9. Dezember. Die Marchiones Tichfield, die Mutter Lady Anne Cavendish-Bentincks, über deren angeblich kurz bevorstehende Verlobung mit König Leopold von Belgien ihm mit dessen Bruder Charles schon in ganz England geredet wurde, hat jetzt hier Pressevertretern gegenüber erklärt, daß alle diese Gerüchte überhaupt keinen realen Hintergrund hätten. „Alle Behauptungen über eine Verlobung meiner Tochter Lady Anne Cavendish-Bentinck sind völlig unwahr. Es trifft auch nicht zu, daß Prinz Charles nach Walbeck komme oder sich schon hier befindet. Auch habe ich ihn noch niemals kennen gelernt.“

mäßigen Warnungssignale, doch wurden diese von den Fahrern der ersten beiden Schlitzen nicht beachtet! Nun setzte der Zugführer, der die unvermeidliche Katastrophe kommen sah, die Bremsen in Tätigkeit, doch war es bereits zu spät und die Lokomotive rannte in immer noch schneller Fahrt dem zweiten Schlitzen in die Seite - dem ersten war es gelungen, einige Meter vor dem Zuge die Schienen zu kreuzen.

In dem verunglückten Schlitzen befand sich eine Mutter mit ihrer Tochter, ein junges Mädchen und ein 16-jähriger Mann. Der Zusammenstoß mit der Lokomotive war so stark, daß zwei der Frauen, die junge Frau und eines der jungen Mädchen, viele Meter weit fortgeschleudert wurden; beide waren auf der Stelle tot. Die beiden anderen Personen konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden, nachdem die Lokomotive das Gesicht noch etwa fünfzig Meter weit mitgeschleift hatte. Die eine der Verletzten, ein 21-jähriges Mädchen, verstarb noch während ihrer Überführung ins Krankenhaus. Die Verletzungen ihrer Mutter waren derartig schwer, daß auch an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

## Die Frau des Heiratschwindlers „Masidus“ vor Gericht

### Sie wollte einen Mann „auf Abzahlung“ kaufen

Eine komische Figur - Erbzimmer siebenmal gepfändet - „Mein Mann ist ein Prachtstück“

Berlin, im Dezember.

In der Verhandlung gegen den berüchtigten Heiratschwindler Regibus Scholz, der innerhalb von drei Jahren 200 Frauen kennen lernte, wurde die Vernehmung des Angeklagten im wesentlichen beendet. Der Vorsitzende vernahm jetzt die geschiedene Frau des Heiratschwindlers, Antonie L., der Beihilfe zum Betrug zur Last gelegt ist.

Antonie L. schildert zunächst, wie sie aus Alexandrien nach Deutschland kam, wo sie im Juni 1925 den Angeklagten heiratete.

Am Hochzeitstag übergab ich meinem Manne 5000 Mark. Dann benötigte er Geld für das Geschäft, und ich gab 10 000 und kurz darauf 6000 Mark. Im Dezember trat Scholz das erste Mal mit dem Vorschlag einer Scheidung an mich heran.

„Nach kaum sechsmonatiger Ehe?“ wundert sich der Vorsitzende. „Welche Gründe hat er damals geltend gemacht?“

Und als die Angeklagte äoernd erklärte: „Ich weiß es nicht mehr“, springt Scholz für sie ein: „Wir machten einen Vertrag, damit meine Frau geschiedet sei, wenn im Geschäft etwas schief geht.“

Frau L. gibt zu, daß sie in geschäftlichen Dingen „sehr bumm“ war. Von den 199 Frauen und der phantastischen Korrespondenz ihres Mannes will sie nichts bemerkt haben, wenn sie ihn auch als „Schürzenläger“ kannte. Eine seiner Bekanntschaften schildert sie folgendermaßen:

„Eines Tages kam eine komische Figur in meine Wohnung mit einer Leinwandtasche, auf die „Gute Reise“ gezeichnet war. Sie wollte mit sprechen und erklärte mir: „Ich habe Herrn Scholz kennen gelernt und bin sehr verliebt in ihn. Können Sie ihn nicht freigeben?“ Auf meine Antwort: „Das kostet aber eine Kleinigkeit, 50 Tausend, dann können Sie ihn haben“ sagt sie: „Ach, das ist aber viel, kann man es nicht auf Abzahlung machen?“ Die Angeklagte erklärt zu diesen Vorfällen, sie habe dies alles nur als Scheidung gedacht.

Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden, sie habe sich dann im Juli 1930 aber doch scheiden lassen, schildert die Angeklagte, wie Scholz im Februar 1929 wieder einen neuen Betrieb, das „Merito“, eröffnete. „Ich gab Geld und übernahm als Siederbeit den Zigarettenverkauf. Aber eine Pfändung folgte der andern. Mein Erbzimmer

wurde in diesem Sommer nicht weniger als siebenmal gepfändet.“

„Also nur, damit Ihre eigenen Möbel nicht mehr gepfändet werden, ließen Sie sich scheiden, und nicht etwa, damit Ihr Mann eine reiche Frau machte?“

„Ausgeschlossen“, verteidigte sich die Angeklagte. „Ich tat alles, um auseinanderzugehen, aber Scholz meinte: „Du kannst mich ruhig durch den Gerichtsvollzieher hinausheben lassen. Auf der anderen Seite komme ich doch wieder herein.“

Trotzdem hat Frau L. in zwei Briefen an seine letzte Braut ihren Ehemann als „Prachtstück“ empfohlen und einem Fräulein Sch. zur Verlobung mit ihm gratuliert. „Ich kann Ihnen versichern, daß Sie einen fleißigen, tüchtigen und ehrbaren Ehemann bekommen!“

## Attentat auf Fatir Korina

O. G. Basel.

Zu einem aufregenden und mysteriösen Zwischenfall kam es während der letzten Vorstellung einer großen Baseler Varietébühne. Der weltbekannte weibliche Fakir, Tochter einer indischen Mutter und eines algerischen Vaters, Fräulein Korina, wurde das Opfer eines bisher noch nicht aufgeklärten Attentats.

Nachdem der Varieté-Star nacheinander einen Sohn, einen Königsadler, eine Menge Schlangen und ein ausgewachsenes Krokodil durch ihren Fakirisch hypnotisiert hatte, ließ sie sich drei scharfgeschnittene Dolche durch Arm und Kehle stoßen und quitierte alles nur mit einem bezaubernden exotischen Lächeln. Auf die Aufforderung des Anführers, ein Arzt möge auf die Bühne kommen, die Dolche selbst entfernen und sich von der Echtheit des Experimentes überzeugen, kam ein Herr herauf, dessen Papiere der Anführer nur flüchtig prüfte. Er zog vorschriftsmäßig die Dolche aus Hals und Arm, stieß aber plötzlich zum Schrecken der Zuschauer und Künstler mit einem Dolch wieder zu. Der Stich erfolgte mit so furchtbarem Wucht, daß die Korina, die offenbar bis auf den Knochen gedrungen war, abbrach und im Arm stundenlang. In der allgemeinen Verwirrung und Panik konnte der Attentäter entkommen. Die Künstlerin führte ihre schwere und große Nummer zu Ende. Sie soll allerdings eine Knochensplitterung davongetragen haben. Trotz fieberhaften Suchens nach dem Verbrecher fehlt bisher noch jede Spur.

Ein ähnlicher Fall, der auch aus der Praxis Professor Moody's stammt, hat sich ebenfalls vor kurzer Zeit zugegetragen. Zwei erbliche Zwillingbrüder, die in Denver im Staate Colorado eine Anwaltskanzlei betrieben und als eingeleistete Junggefallen galten, verließen sich anlässlich des Gastspiels eines Wanderzirkusses gleichzeitig in eine Kunstreiterin, die die Anwaltskanzlei aufgelaucht hatte. Beide wollten das junge Mädchen heiraten, ja, sie warben beide nach den Aussagen der Kunstreiterin nahezu mit den gleichen Worten um sie. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern, keiner wollte auf die geliebte Frau verzichten leisten. Als die Kunstreiterin schließlich durchblicken ließ, daß sie einen anderen Mann liebe, vergifteten sich die Zwillingbrüder, um, wie sie in einem Abschiedsbrief vermerkten, allen weiteren gemeinsamen Konflikten zu entgehen.

Nach der Statistik Professor Moody's sind sich erbliche Zwillinge im Negativen ebenso ähnlich wie im Positiven. So wird, wenn der eine Zwilling ein „Kriminal“ ist, auch der andere auf dem Wege des Verbrechens wandeln, und zwar wie die Polizeistatistik beweisen, im Verhältnis 10 zu 13. Bei etwa 100 Kriminalfällen, die nach dieser Richtung hin untersucht wurden, ergab sich, daß sich Zwillingbrüder sogar derselben Methoden oder gar derselben Waffen bedienten.

Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. F. Klute, Gießen, unter Mitwirkung führender Gelehrter. Etwa 4000 größere Textblätter und Karten, gegen 800 Farbblätter, viele Kartenbeilagen. Preis pro Bg. 5,30 Lit. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion Potsdam. Ein Kapitel besonders aktueller Erdkunde wird in den neu erschienenen Hefen des Handbuchs der geographischen Wissenschaft vor dem Leser ausbreitet: Spanien. Es ist eigenartig, wie leicht wir auch geographisch den Zugang zu der iberischen Halbinsel finden, nachdem sie uns insgesamt in den tausend Einzelheiten durch den Bürgerkrieg nahegerückt ist. Prof. Dr. Lautenschläger Land und Leute in meisterhaft anschaulicher Weise. Gerade dieser Teil des Handbuchs, das zu den grundlegenden und ersten Werken lebensnaher Wissenschaft zählt, wird jetzt weiten Kreisen besonders willkommen sein. Die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit dieses geographischen Standardwerkes, das mit immer näher rückendem Abschluß eine immer größere Fülle von leicht zugänglichen Wissensschatzen zu bringen scheint, ist allein schon durch die Titelmennung der weiter fortgeführten Arbeiten gekennzeichnet. Professor Haffinger führt seine „Allgemeine Geographie“, und zwar die „Geographie des Menschen“ über Klima und Sterblichkeit, Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsalterung, Wanderbewegungen der Menschen und manches andere wichtige Thema bis zur Wirtschaftsgeographie fort. Professor Brandt beginnt den neuen mit besonderer Spannung erwarteten Band „Deutsches Reich“ mit einer konzentrierten, dabei umfassenden Darstellung von „Europa als Erbteil“ und Professor Dörries entwickelt ein sorgfältiges geographisches Bild von England. Wie der Text bringt auch der wieder beispiellos schöne und reichhaltige Bildteil neue Erkenntnisse und Offenbarungen.

„Durch die weite Welt“. Was ein rechter Junge ist, der was Rechtes lernen und Nützliches leisten will, der hat seine Freude an dem feinen Jugendbuch „Durch die weite Welt“ (Französische Verlagshandlung, Stuttgart. Bd. XV: 12,90 Lit.). Was hier in Geschichten erzählt, was aus dem Leben und Schaffen von Männern der Gegenwart und der Geschichte berichtet, aus Natur und Welt, Technik und Sport geschildert wird, bietet jedem Jungen Beschäftigung und Unterhaltung für Wochen und Monate, das nützt ihm heute und fürs Leben, das wird ihn fesseln, und das kann er in allen Teilen wirklich verstehen und begreifen. Denn dieses Buch ist geschaffen von jungen Menschen, die offen und handgreiflich zu ihren jungen Kameraden sprechen. Es hat über 400 Bilder, eine große vielsfarbige Schautafel und zeigt auf dem bunten Vorkapitel die internationalen Marine-Signale, Rätsel, Bastelaufgaben, Scherze und ein großes Preisaus-schreiben mit vielen wertvollen Gewinnen bilden einen besonderen Reiz für die jungen Leser.

„Woher kommen all die Sachen, die den Kindern Freude machen?“ Ein Bilderbuch von Hans Lang mit Versen von Eise Jung, 24 Seiten, auf Karton gedruckt, 11 ganzseitige, vielsfarbige Bilder, in sehr kräftigem, nicht schmutzigen, buntem Einband 6,20 Lit. Bei Braun & Schneider, München. — Wenn die Kleinen erst größer sind und anfangen, den Dingen auf den Grund zu gehen, wie oft zerbrechen sie sich da ihre Köpfechen, wie dies und das und jenes gemacht wird und wo es herkommt. Wie wird der Teddy gemacht? Wie das Pippchen, sein Bettchen, sein Stühchen, seine Kleiderchen? Wie entsteht ein Koller, ein Schaukelständer oder gar die Eisenbahn? Auf all diese Fragen, mit denen sie ihre Muttis und Pappis ohne Aufheben und ohne jede Rücksicht quälen, gibt dieses Buch eine Antwort, und zwar in solch lebendiger, bunter, lustiger Art, daß die Kinder mit strahlenden Augen und hochroten Wangen vor dem Buch sitzen und nicht genug gucken können. Und daß alle diese schönen Sachen ihnen die Zwergelein vormachen, das erhöht noch den Genuß. Selbst größere Kinder, die schon lesen können und selbst handwerklich geschickt sind, sehen sich begeistert die bunten Bilder an und bekommen Lust, den Zwergen nachzusehen. Die lustigen Verse dazu bleiben leicht im Köpfechen hängen, und bald brauchen die Kinder niemanden mehr zum Vorlesen. Natürlich gibt es auch die Osterhasen und den Weihnachtsmann auf den Bildern zu bewundern. Denn er ist es, der den Kindern die herrlichen Sachen, die die Zwergelein gebastelt haben, bringt. Ein Buch, das jedes Kind auf dem Weihnachtsfest erfreuen wird.

Klaus-Peters Kampf im Buch von Neuguinea. Von Heinz Waterboer. 175 Seiten. Mit 4 bunten Tafeln und vielen Textbildern. In Leinen gebunden 10,60 Lit. Französische Verlagshandlung, Stuttgart. — Diese spannende Erzählung schildert das Leben und die Abenteuer eines deutschen Farmers in Neuguinea. Man bekommt dabei einen lebendigen Einblick in die besonderen Aufgaben und Anforderungen, die das Leben in den Kolonien mit sich bringt und erfährt viel von Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen. Im Mittelpunkt aber steht das Erleben des vierzehnjährigen Farmersohnes Klaus-Peter, der mit den eingeborenen Kameraden im Urwald dem ungewissen Schicksal seines Vaters nachspürt und in Mähen, Abenteuern und Gefahr sich männlich bewährt. Heinz Waterboer, durch seine Romane schon vielen bekannt geworden, hat aus eingehender Kenntnis von Land und Leuten Neuguineas dieses Buch für die Jugend geschrieben, das die Französische Verlagshandlung, Stuttgart, in besonders sorgfältiger Ausstattung soeben herausgebracht hat. Seine Schilderung und seine Sprache verraten den echten Dichter.

Jungen in Berlin. Von Erich Wildberger. 198 Seiten. Dtan. In Leinen gebunden 10,60 Lit. Paroniert 7,70 Lit. Französische Verlagshandlung, Stuttgart. — „Jungen in Berlin“ heißt der neue Roman von Erich Wildberger, der jetzt bei der Französischen Verlagshandlung, Stuttgart, erschienen ist. Musterknaben sind sie nicht, diese Jungen. Es liegt etwas Wildes um sie. Der Krieg zeichnete auch die Jungen in Berlin, die kein Kommando hatten und nur noch eine Autorität kennen: den Krieg. Ihm geborben sie und folgen seinem Befehl, wie sie ihn verstehen. Mit dem unverbildeten Blick der Jugend sehen sie die Dinge, wie sie wirklich sind. Geradeaus gehen sie ihren Weg — Jungen, die einmal als Erwachsene ihren Mann stellen werden! Erich Wildberger setzt mit diesem Buch der Berliner Kriegsjugend das verdiente Denkmal. Ganz echt, unverfälscht und unerbittlich wie die Jungen dieses Romans ist Wildberger in seiner Erzählung, seiner Haltung, seiner Sprache.

## Rätselhafte Zwilling-Schicksale

Professor Moody's Untersuchungen über die Lebenskurve erblicher Zwillinge

Die kanadischen Fünflinge sind von ihrer Erkrankung, die vorübergehend zu Beforgnis Anlaß gab, wieder genesen. Es mag dem Laien seltsam erscheinen, daß die fünf niedlichen kleinen Mädchen, die immer noch eine Welt-Sensation sind, alle zu gleicher Zeit erkrankten. Professor Georges S. Moody, ein bekannter amerikanischer Forscher, der sich auf die Nachricht von der Erkrankung der Schwestern Dionne hin so gleich von Newpport nach Gallander begab, hat sich seit vielen Jahren mit dem Studium von Zwillingsschicksalen befaßt. So weit es sich um sogenannte erbliche Zwillinge handelte. Er bezeichnet auf Grund seiner Erfahrungen die Tatsache, daß alle fünf Mädchen gleichzeitig erkrankten und gleichzeitig wieder genesen, als keineswegs erstaunlich, sondern vielmehr als selbstverständlich und den Erwartungen entsprechend.

Geheimnisvolle Geschehnisse scheinen über dem Lebensschicksal erblicher Zwillinge zu walten, ungezählte Beispiele aus den interessantesten Studien Professor Moody's beweisen, daß Zwillingsschicksale nicht nur in den äußeren Dingen autoge tritt,

sondern sich auch in der Veranlagung, dem Charakter, der Seele und dem Verlauf der Lebenskurve in verbältnisreichem Maße äußert. „Wenn ein einziger Zwilling schwachsinig ist“, versichert Professor Moody auf Grund seiner Forschungen, „so ist es der Bruder auch oder er wird es in 90 von 100 Fällen. Dasselbe Verhältnis zeigt sich bei organischen Leiden.“

Erst unlängst erfüllte sich — nach den Angaben des amerikanischen Forschers — ein Zwillingsschicksal auf die merkwürdigste Weise. Es handelt sich um die 23-jährigen Gebrüder Stoner, von denen der eine in Chicago, der andere in der chinesischen Stadt Peking lebte. Beide schossen sich am selben Tage und vermutlich auch zur selben Stunde eine Revolverkugel in den Kopf und waren auf der Stelle tot. Dabei mußte keiner etwas von dem Schicksal des anderen, und das Bemerkenswerteste an dieser Tragödie ist, daß keiner der Brüder irgend einen äußeren Grund hatte, den Freitod zu suchen. Beide lebten in guten wirtschaftlichen Verhältnissen, zur selben Zeit überkam sie eine unerklärliche Schwermut, in der sie den Tod suchten.

# Graf Keyserling erzählt...

Erste Fortsetzung\*)

Die Trossen wurden ans Land geworfen und ein Verbindungssteig ans Ufer gelegt; über denselben schritt ein Gefängnisbeamter auf das Verdeck des Dampfsbootes und rapportierte mir: „In Ustj-Kara stünde „wso blagopolutschno“ d. h. befände sich alles in bester Ordnung; so und so viele Arrestanten seien in den Gefängnissen, so und so viele in Lazarett, so und so viele seien abwesend, unbekannt, wo sie sich befänden. Alles sei für meinen Empfang und meine Unterkunft vorbereitet; er erwarte meine weiteren Befehle.“

Aus dem mir in Streitsenft übergebenen Telegramm meines Chefs hatte ich ersehen, daß es nicht ratsam sei, mich auf die örtlichen Beamten zu verlassen, und daß ich besser täte, mich gleich von Anfang an unabhängig von ihnen zu machen. Die Residenz der obersten Verwaltung befand sich auf der Goldmine Nishnjaja-Kara, 15 Werst von Ustj-Kara entfernt; dort standen auch mehrere Gefängnisse, in welchen die Zwangsarbeiter gehalten wurden, mit denen die Kabinettsverwaltung die Arbeiten in der Goldmine ausführte, 10 Werst weiter lag das zweite Goldlager, Werchnjaja-Kara, mit seinen Gefängnissen und Werkstätten.

Nachdem ich den Rapport des Beamten entgegengenommen, sprach ich den Wunsch aus, sofort noch in dieser Nacht die 15 Werst weiter nach Nishnjaja-Kara zu fahren; ich lehnte seine Begleitung dorthin sowie das für mich vorbereitete Nachquartier dankend ab und verlangte einen Landkutsch an die Anlegestelle; mein großes Gepäck sollte mir den nächsten Tag nachgeschickt werden. Da die Nacht sehr dunkel war, und die schmale Straße am Flußufer längs hohen Felswänden führte,

**Ließ ich zwei Kosaken mit Fadeln mich zu Pferde begleiten,**

einen dritten Kosaken setzte ich auf den Bod neben den Kutscher, einen Zwangsarbeiter, und machte mich auf den Weg.

Während der Fahrt erkundigte ich mich bei meinem Kosaken, wo ich in Nishnjaja-Kara am besten Unterkunft finden könnte, da ich dort an diesem Tage nicht erwartet würde. Das Gebäude der Oberverwaltung kam nicht in Frage, da dort bereits der Untersuchungsrichter eingezogen war und der arrestierte Oberst Potulov dort lebte, der erst in den nächsten Tagen in das Untersuchungsgefängnis nach Wernschje-Udinsk abtransportiert werden sollte. Der Kosak teilte mir mit, daß kürzlich ein kleines Haus ganz in der Nähe des Verwaltungsgebäudes in einem Wäldchen erbaut worden sei; der Beamte, für den es bestimmt, sei dort noch nicht eingezogen, und im Hause lebten nur zwei kleine Jungen, Kin-

zelabdruck aus dem Ostberlag der Buchhandlung Privatb.-Raunas und Leysig erschienenen Buch „Graf Keyserling erzählt...“

\*) Siehe „N. D.“ Nr. 288.

der von Zwangsarbeitern, als Wächter. Ich befahl zu diesem Hause zu fahren. Dort wurden die beiden Wächter, 12-14jährige Jungen, Pejtsa und Osejtsa, herausgetrommelt; ich ließ mein Handgepäck, meinen Schlafsack und meinen Reiseproviant ins Haus tragen, eine Laterne, Kerzen und einen Teetisch fand ich dort vor, und richtete mich in einem der beiden Zimmer, aus denen die Wohnung bestand, häuslich zur Nacht ein. Meinen drei Kosaken und dem Kutscher befahl ich, gleich nach Ustj-Kara zurückzufahren, ohne jemandem in Nishnjaja-Kara von meiner Ankunft Meldung zu machen.

Mit Geschid und Eile stellten meine beiden Jungen den Samowar auf; ich nahm mein Abendessen ein, legte mich auf mein Lager und schlief gleich fest ein. Bald aber weckte mich ein heftiges Klopfen an der Haustür; ich hörte eine rauhe Stimme, die durchaus um Einlaß bat; meine Jungen waren auch gleich munter, und ich vernahm, daß sie mit irgend einem „Dukel Wanja“ verhandelten, dem sie erklärten, daß das Haus heute Nacht „vom Grafen des Generalgouverneurs“ besetzt sei, und sie ihm daher unmöglich öffnen könnten; die Stimme des Mannes von draußen aber antwortete, daß er gerade diesen Grafen gleich sprechen müsse, und daß sie ihn sofort einlassen sollten.

Diesem

**nächtlichen Besuch**

konnte ich mir nicht erklären, da ich doch annahm, daß noch niemand am Ort von meiner Ankunft etwas erfahren haben konnte; offenbar hatten meine Kosaken doch nicht reinen Mund gehalten. Unwillkürlich kam mir der Gedanke, daß dieser nächtliche Besuch in Anbetracht meines für die Verwaltung gewiß unerwünschten Erscheinens, etwas für mich Unangenehmes bedeuten müßte. Ich ließ daher meine beiden Jungen durch die verschlossene Tür weiter verhandeln und den Eindringling fragen, wer er sei und warum, zum Teufel, er nicht bis morgen früh warten könne, um mir dann sein Anliegen im Kontor der Verwaltung vorzubringen. Der Mann ließ sich aber nicht abweisen und ließ mich an, ihn einzulassen. Meine beiden Jungen traten auch für ihren „Djadja Wanja“ ein; er sei ein Schmied im Strafgefängnis und vor drei Tagen entlassen; wenn er sich heute nicht von seiner Flucht zurückmelde, würde es ihm sehr übel ergehen. Ich verstand von der ganzen Geschichte nichts; da meine Jungen sich aber in so überzeugender Weise für den Mann verwendeten, erhob ich mich, ergriff meinen Revolver und befahl die Türe zu öffnen.

**Ein Baumkrieger, härtiger Kerl in Sträflingskleidung**

trat ins Zimmer; er machte mir nach russischer Art eine tiefe Verbeugung und bat zu entschuldigen, daß er mich in der Nacht gestört habe; die Gefängnisverwaltung sei aber so unzuverlässig, daß er zu mir und nicht zu ihr gekommen sei, um sich als von der

Flucht zurückgekehrt zu melden. Mein Erstaunen wuchs, und ich fragte ihn, warum er überhaupt zurückgekehrt sei, wenn es ihm schon gegliedert war zu entkommen. Er antwortete mir, seine Schulden hätten ihn zur Flucht gezwungen. Auch diese Erklärung verstand ich nicht. Darauf erzählte er mir, daß in der Katorga, der Zwangsarbeit, eigene Gesetze herrschten, die jeder Sträfling streng einhalten müsse, wenn er am Leben bleiben wolle. So dürfe kein Sträfling die Zwangsarbeit verlassen, bevor er seine Schulden bezahlt habe. Er habe noch Schulden, seine Strafzeit sei aber abgelaufen, und er sei bestimmt, mit der nächsten Partie zur Ansiedlung Entlassener abtransportiert zu werden. Um das zu vermeiden, habe er etwas begehren müssen, um im Gefängnis bleiben zu können. Auf Flucht stünden, wenn man sich nach drei Tagen zurückmelde, zwei weitere Jahre Haft; gelde man sich aber später, oder werde man später eingezogen, so käme man nicht unter fünf bis sechs Jahren ab, und außerdem erwarte einen noch die Unannehmlichkeit, fünfzehn Fleckenstriche aufgezählt zu erhalten. Wenn er jetzt das Gefängnis verlasse, ohne seinen Schuldnern gerecht zu werden, wäre er vogelfrei, und jeder ehrliche Sträfling sei verpflichtet, wo und wann er ihn auch trafe, zu erlegen. Seine dreitägige Frist sei um 12 Uhr nachts abgelaufen. Wenn er sich heute im Kontor der Verwaltung melden würde, werde man ihn herauschmeißen und nur sagen, er solle weiter laufen oder sich an die Arbeit begeben, sich aber keinesfalls im Kontor zeigen; um unnütze Schreiberien zu vermeiden, werde man ihn dann mit den anderen zur Ansiedlung Entlassenen abschieben. Der einzige, der ihn retten könnte, sei ich. Er hätte sich schon nach Ustj-Kara aufgemacht, um sich dort bei mir zu melden, aber von den zurückkehrenden Kosaken habe er erfahren, daß ich in diesem Hause nächtliche; er sei deshalb in aller Eile hergelaufen, damit alles in die richtige Ordnung käme.

Nach dieser Belehrung Dukel Wanjas sah ich die Dringlichkeit seines nächtlichen Besuches ein und bat ihn um weitere Instruktionen, um die Angelegenheit in die richtige Form zu bringen. Er verlangte, daß ich ihn zunächst mal arrestiere und dann unter Eskorte mit einem Zettel, auf dem Tag und Stunde seiner Verhaftung zu verzeichnen wären, ins Kontor seines Gefängnisses schicke. Auf meine Frage, wie ich jetzt in der Nacht eine Eskorte für ihn schaffen sollte, antwortete er, das wäre ganz einfach; ich solle nur Pejtsa und Osejtsa beauftragen, ihn abzuführen und im Gefängnis gegen Quittung abzuliefern. Die Komik der Situation schien nur mir aufzufallen, denn weder meine beiden Jungen noch Djadja Wanja verzogen eine Miene.

**Ich schrieb den gewünschten Zettel und befahl meinen Anaben, den Arrestanten ins Gefängnis abzuführen.**

Jeder von ihnen ergriff darauf einen der großen Daumen des gefährlichen Verbrechers und schleppte



Er hat es geschafft!

„Gorra, Anna, jetzt ist das Waschbecken nicht mehr verstopft!“

ihn beim unsicheren Schein einer Laterne ins Gefängnis ab. Nach kurzer Zeit erschienen die Jungen wieder und übergaben mir die Quittung über den Empfang des Arrestanten; dabei erzählten sie, daß mein Zettel eine große Ueberraschung und einen großen Schrecken im Gefängniskontor hervorgerufen hätte, da mich alle noch in Ustj-Kara wähten. Man hätte sie aufhalten und nach mir ausfragen wollen, sie aber hätten gefaßt, daß sie keine Zeit und sehr wichtige Geschäfte hätten, denn ich erwarte sie, und waren schnell davongelaufen.

Ich schließ nach dieser meiner ersten Bekanntschaft mit einem meiner neuen Schutzbesohlenen und nach meiner ersten Regierungshandlung befriedigt ein. Ich hatte das Gefühl, meine erste Lektion im Gefängniswesen von einem kompetenten Lehrer mit Erfolg erhalten zu haben.

## Uebernahme der Verwaltung

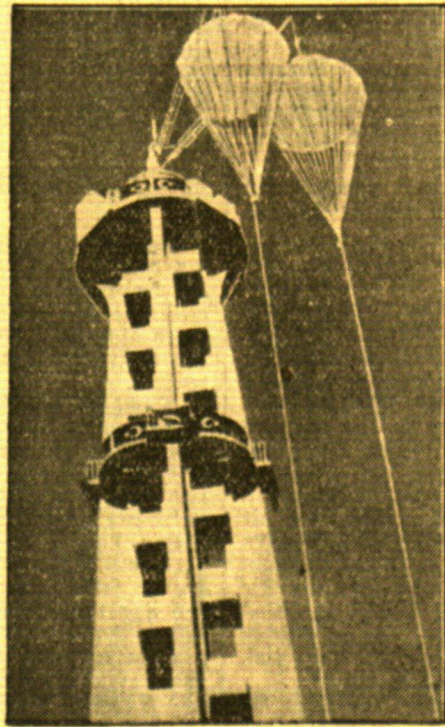
Gleich bei der Uebernahme der Verwaltung der Kara wurde es mir klar, daß ich dem vorhandenen Beamtenpersonal nicht vertrauen könne. Von vorne herein versuchte man mich abzuschrecken, schilderte mir die wirtschaftliche Lage als hoffnungslos, Potulov als Märrer und den Brand als böswillige Tat der Sträflinge. Nur Procureur und Untersuchungsrichter, die bereits die Voruntersuchung abgeschlossen hatten, warteten mich vor meinen Untergebenen und Mitarbeitern, die sie alle für nicht viel besser hielten als die Zwangsarbeiter selbst. Außer Potulov hatten sie es für nötig befunden, nur noch seinen Kanzleien und Gehilfen, seinen Buchhalter und seinen Kassierer in Untersuchungshaft zu nehmen. Die Uebrigen hielten sie aber auch nicht für besser; alle selten routinierte Gefängnisratten, die mit Potulov gemeinsam die Zwangsarbeiter exploitiert hätten.

Wird fortgesetzt



Rom begrüßt Stojadinowitsch

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch ist in Begleitung seiner Gemahlin und verschiedener Beamten des Außenministeriums am Sonntagabend in Rom eingetroffen, wo er auf dem Bahnhofsplatz vom Duce, vom Außenminister Graf Ciano und zahlreichen Persönlichkeiten von Staat und Partei feierlich empfangen wurde. Die Begrüßung der Staatsmänner trug einen außerordentlich herzlichen Charakter. Unter Bild zeigt von links: Ministerpräsident Stojadinowitsch, Außenminister Graf Ciano, die Gattin des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Mussolini auf dem Bahnhof



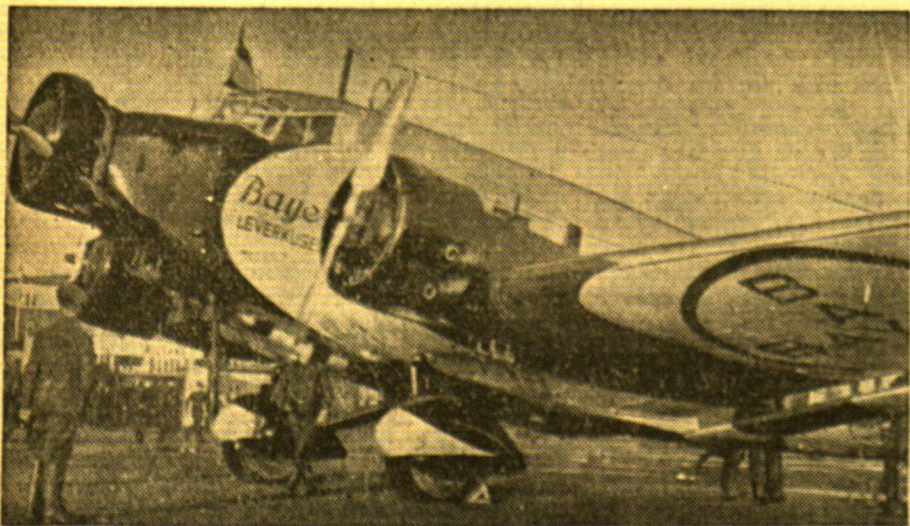
Etwas für Fallschirmpringer

In der türkischen Hauptstadt Ankara wurde dieser riesige Uebungssturm für Fallschirmpringer errichtet, der der höchste dieser Art sein soll. Er dient nicht nur den Soldaten der Luftwaffe, sondern auch der Staatsjugend zu Uebungszwecken, um den Luftfahrtgedanken volkstümlich zu machen



Brasilien beging den „Tag der Vaterlands-Flagge“

Am zweiten Jahrestag der Bekämpfung der kommunistischen Revolution beging Brasilien mit großer Feierlichkeit den „Tag der Vaterlands-Flagge“. Staatspräsident Sr. Vargas blühte in Rio de Janeiro die neue Nationalhymne des brasilianischen Bundespräsidenten, während im Anschluss an einen Gottesdienst die bisherigen Hymnen der Bundesstaaten in einer feierlichen und symbolisch verbrannt wurden. Hier überreicht eine Delegation eines der Bundesstaaten ihre bisherige Fahne dem Feuer

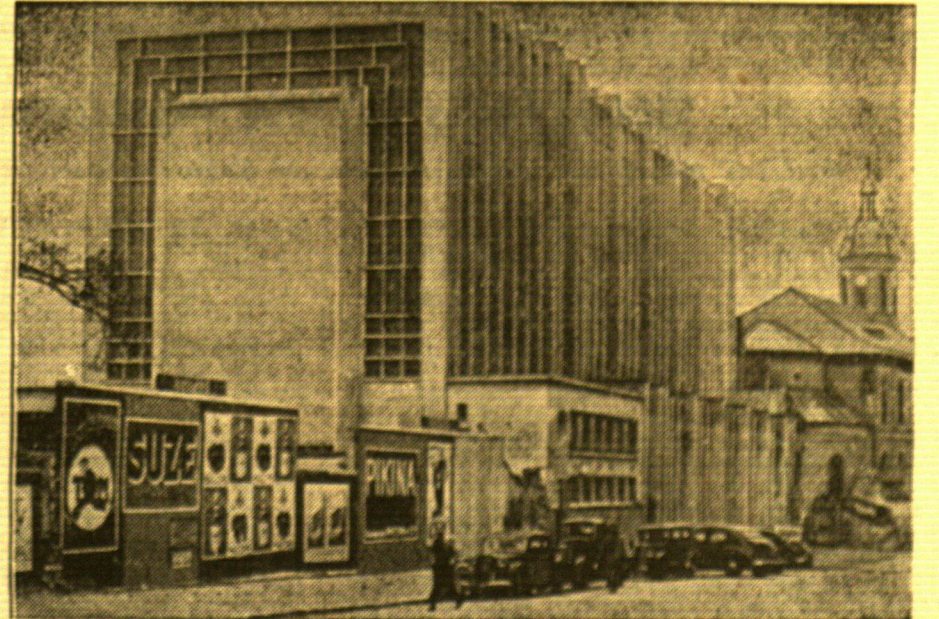
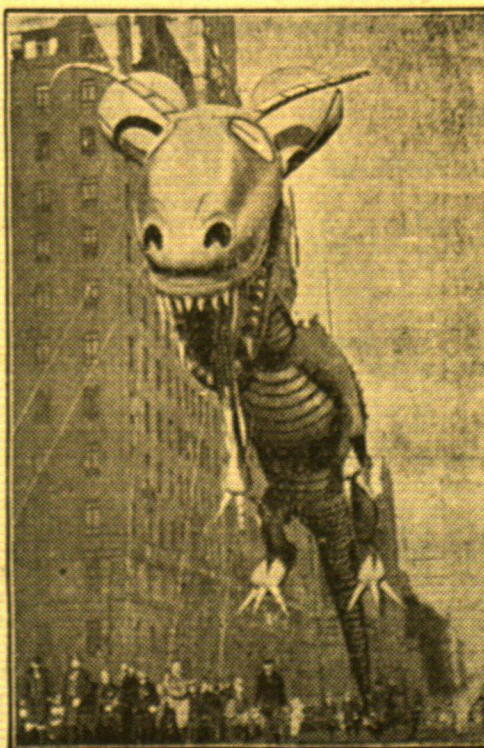


Ein neue deutsche Erfindung heißt „Die fliegende Apotheke“

Ein großes deutsches Werk für Helikopter hat die „Großflugzeug-Fabrik“ in den Vereinigten Staaten den internationalen Wettbewerb gewonnen. Das neue Flugzeug, das man hier vor seinem Start sieht, hat die Aufgabe, Helikopter in von Epidemien heimgesuchte Gebiete zu bringen, selbst bis in die fernsten Tropen hinein. Ferner können mit dem Flugzeug Verletzte und Kranke befördert werden

Mitte: „See-Ungeheuer“ wird ein Wolkenkrieger

Alljährlich feiert Amerika den sogenannten Dankagungstag mit einem karnevalsartigen Umzug. 50 Ballettensembles zogen hierbei dieses „See-Ungeheuer“ durch die Straßen New Yorks



Is das der neue französische Kirchenbauart?

Eine seltsame Kirche wurde in diesen Tagen in Grand-Montrouge in Paris durch den Kardinal Verdier eingeweiht. Die Kirche steht aus wie ein großes Rechteck und besteht nur aus Stahl und Zement. Besonders kräftig tritt der Kontrast in Erscheinung, wenn man die dahinterliegende alte Kathedrale mit dem neuen Zementblock vergleicht

### Ein litauischer Flieger in Paris abgestürzt

Paris, 9. Dezember (Eita). Gestern nachmittags stürzte auf dem Flugplatz Villacoublay ein Flugzeug ab, das von dem litauischen Offizier Mikenas geföhrt wurde. Das Flugzeug hatte bei der Landung an einem Baum an und stürzte ab. Der Flieger wurde verletzt, glücklicherweise nicht schwer, während das Flugzeug vollkommen getrimmert wurde. Wie „Davas“ meldet, war das abgestürzte Flugzeug eins der neuesten Typs von Beobachtungsflugzeugen. Flugzeuge dieser Serie werden nach dem 15. Januar hergestellt werden. Die Erlaubnis zum Flug mit diesem Flugzeug gab dem litauischen Flieger die Verwaltung für Exporterzeugnisse, welche eine Besichtigung organisiert hatte.

### Verhinderung in Georgien aufgedeckt?

Moskau, 9. Dezember. „United Press“ meldet: Gegen eine Gruppe von neun Tierärzten, die jetzt von dem Gericht in Tiflis abgeurteilt werden soll, ist Anklage wegen eines angeblichen Komplotts zur Abtrennung Georgiens — bekanntlich Stalins engerer Heimat — von der Sowjetunion, zwecks Errichtung eines kapitalistischen Staates unter der Protektion einer fremden Macht“ erhoben worden. Den Angeklagten werden insbesondere gegenrevolutionäre Umtriebe in der Viehzucht vorgeworfen, mit denen sie das Wirtschaftsfundament Georgiens hätten untergraben und die Unzufriedenheit des Volkes erwecken wollen, um im Augenblick eines Angriffes auf die Sowjetunion in ganz Georgien einen Aufstand durchzuführen.

Weiter wird bekannt, daß in der letzten Zeit wegen Viehzucht-Sabotage im Uralgebiet sieben, in Westsibirien neun und in der Krim fünf Personen zum Tode verurteilt wurden.

### Auto gegen Lastwagen - 3 Tote

Paris, 9. Dezember. (Eita). In der Nähe von Dor fuhr am Mittwoch ein mit vier Personen besetzter Lastwagen auf einen haltenden Lastwagen auf. Der Anprall war so heftig, daß der Personenwagen vollkommen in Trümmer ging. Drei der Insassen waren auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt wie durch ein Wunder nur unwesentliche Verletzungen.

### Sonja erhält einen Orden

K. Oslo. Königin Haakon von Norwegen hat Sonja Genie den Sankt-Olavs-Orden I. Klasse verliehen. Die Auszeichnung erfolgte für „hervorragende sportliche Leistungen“.

### Die Erben dürfen keine Zigaretten rauchen

h. London. Miß Anny Faulder aus Buxton hat es ihr Leben lang nicht leiden können, wenn Frauen rauchen. Sie hat 400.000 Lit hinterlassen und Legate für frühere Bedientete, Freunde und Bekannte weiblichen Geschlechts ausgesetzt. Bedingung für die Auszahlung der Gelder ist jedoch, daß die Empfänger sich verpflichten, ihr Leben lang keine Zigarette anzurühren.

### Ein Findelkind erbt später 25 Millionen Dollar

P. New York. Wie das Märchen vom Aschenbrödel liest sich die Geschichte eines jetzt vier Jahre alten Findelkinds, das von der Millionärswitwe Mc Cormick-Subbard in New York soeben als Eigenkind adoptiert worden ist. Das Mädchen, das jetzt vier Jahre alt ist und von einem zum andern Tage vom Waisenhaus zum Palast überföhrt wurde, wird eines Tages 25 Millionen Dollar erben. Frau Subbard, deren Mann vor einem Jahr starb und ihr mehrere Millionen hinterließ, ist Enkelin des Multimilliardärs Rockefeller. Ihre Ehe war kinderlos geblieben, und so entschloß sie sich, ein Kind zu adoptieren. New Yorker Blätter meinen, das Findelkind werde wahrscheinlich 1950 die reichste Debitantin in der amerikanischen Gesellschaft sein.

## Italien will aus dem Völkerverbund austreten?

Rom, 9. Dezember. (Eita). Gestern wurden Gerüchte verbreitet, daß Italien aus dem Völkerverbund austreten wolle. Obwohl sie noch nicht bestätigt sind, wurden sie in diplomatischen Kreisen mit großem Ernst aufgenommen. Es scheint, daß Italien nach einem Meinungsaustrausch mit Deutschland und Japan tatsächlich entschlossen ist, dem Beispiel dieser beiden Staaten zu folgen. Einen Beschluß in dieser Angelegenheit werde Italien noch Ende dieser Woche verkünden. Die grundlegende Ursache für diesen Schritt Italiens sei die Hinauszögerung der Anerkennung der Eroberung von Abessinien.

### Graziani wird Marschese von Reghelli

Rom, 9. Dezember. Die Uebernahme des Afrikaministeriums durch Mussolini hat auch einen weitgehenden Umbau der Kolonialverwaltung zur Folge. Bischof Grazianni, der im Verriß steht, seinen bisherigen Wirkungskreis zu verlassen, hat durch königliches Dekret den erblichen Titel eines Marschese von Reghelli erhalten. Diese Ehrung des verdienten Marschalls erinnert an dessen ersten großen Sieg im Abessinienkrieg.

Rom, 9. Dezember. (Eita). Der Bischof von Aethiopia, Herzog von Aosta, wird in Besetzung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Cobolli Gigli, an Bord des Kreuzers „Sara“ am 15. Dezember von Neapel die Ausreise nach Italienisch-Ditafrika antreten.

### „Evening Standard“ mutmaßt deutsch-französische Aussprache

London, 9. Dezember. Wie dem „Evening Standard“ aus Warschau berichtet wird, hat der französische Außenminister Delbos, bevor er Warschau

verließ, die Andeutung gemacht, daß eine direkte Aussprache zwischen französischen und deutschen Staatsmännern in Aussicht stehe. Delbos und Reichsaussenminister v. Neurath sollen übereingekommen sein, daß in nächster Zeit Schritte unternommen werden sollten, um eingehende Besprechungen abzuhalten. Einzelheiten und Zeitpunkt der Zusammenkunft seien noch nicht bestimmt worden.

Dazu bemerkt das genannte Blatt, es besitze Informationen, wonach v. Neurath dem französischen Außenminister erklärt habe, Deutschland ziehe zweifelhafte direkte Verhandlungen über vorher genau festgesetzte Gesprächsgegenstände einer allgemeinen Diskussion vor. Deutschland werde nie zugeben, daß das Kolonialproblem mit einer allgemeinen Diskussion verknüpft und im Rahmen einer allgemeinen Regelung besprochen werde. Deutschlands Recht auf Kolonien sei eine unabänderliche Tatsache und könne nicht zum Gegenstand eines Tauschhandels gemacht werden. Schließlich spricht das Blatt sogar von der Möglichkeit einer persönlichen Zusammenkunft zwischen Hitler und Chaunteps.

### Moskaus scharfe Kritik

Moskau, 9. Dezember. Die Zeitung „Journal de Moscou“ kritisiert heute außerordentlich scharf die Politik des Außenministers Delbos und behauptet, er habe „das Schicksal Polens mit dem Schicksal aller aggressiven Staaten verbunden“. Die Zeitung schreibt u. a., die Freundschaft Polens mit Deutschland sei nicht beiderseitig. Deutschland habe keineswegs seine Forderungen Polen gegenüber in bezug auf den polnischen Korridor, Schlesiens und Polen fallen gelassen. Danzig habe Deutschland faktisch bereits wiedergewonnen. Polen habe mit seiner Politik „das Vertrauen Frankreichs verloren und seine Beziehungen zu Sowjetrußland und der Tschchoslowakei wesentlich verschlechtert“.

## Die einzig dastehende Leistung Aljechins

Zum ersten Male wurde eine verlorene Schachweltmeisterschaft zurückgewonnen

Dr. A. Aljechin, den man vor seiner ersten Niederlage gegen Cuwe als den „stärksten Spieler aller Zeiten“ zu bezeichnen pflegte, ist der große Schlag gelungen. Das, was bisher noch niemand vollbringen konnte, hat, so schreibt der Schach-Mitarbeiter der „Mn. Rundschau“, der Franko-Russe zustande gebracht: eine verlorene Weltmeisterschaft wiederzugewinnen. Aljechin siegte über Cuwe mit 10:4 bei elf Unentschieden und errang zum zweiten Mal in seinem Leben die Weltmeisterschaft im Schachspiel! Der jugendlich dahinstürmende geniale Taktiker siegte über den großen Strategen, der erfundenreiche, von unbegrenztem Siegeswillen getragene Aljechin über den fährenden Mathematiker Cuwe, das Genie über die Technik, der Berufsspieler über den Amateur.

Die Partien dieses großen Kampfes, der am 5. Oktober dieses Jahres in Amsterdam begann und am 6. Dezember im Haag seinen Abschluß fand, erbringen unwiderleglich den Beweis, daß Aljechin — und das muß trotz aller Sympathien für den Holländer gesagt werden — sich dennoch als der stärkere Spieler erwiesen hat. Aljechin kämpfte den Kampf seines Lebens. Für ihn, der sein Leben dem Schach gewidmet hat, bedeutete ein Sieg weit mehr, als für Cuwe, der in gesicherter Stellung als Lehrer an einem Mädchenschule das Schachspiel lediglich als interessante Beschäftigung in seinen Mußestunden betreibt.

Wenn man den Verlauf des Kampfes graphisch darstellt, sieht man, daß er sich in drei Phasen einteilen läßt. Die erste Partie gewinnt Cuwe und übernimmt die Initiative, doch ergriff sich nach der sechsten Partie Ausgleich. Dann geht Aljechin mit zwei Fählern in Führung. Die nächsten zwölf Partien ergeben wieder Ausgleich und es gelang Cuwe nicht, den Vorprung Aljechins einzuholen, den dieser durch seine Siege in der 21. und 22. Partie auf vier Punkte erhöhte. Es folgte ein Unentschieden und dann wieder zwei Siege Aljechins. Die vier Niederlagen Cuwes in den letzten fünf Partien lassen sich wohl psychologisch erklären.

Nemtspartien konnten Cuwe nichts mehr nützen, er mußte Gewinnversuche machen und riskieren. Die gewagten Kombinationen des Weltmeisters scheiterten jedoch an dem zielstrebigen Gegenpiel Aljechins, dessen Siegesicherheit mit jeder Partie wuchs, während diejenige Cuwes von Partie zu Partie abnehmen mußte.

Aber auch von einer anderen Seite muß der Wettkampf beleuchtet werden. Fast alle Partien waren Kampfspartien von Anfang bis zu Ende, in denen beide Spieler sich gegenseitig vor Probleme stellten, die zu bewältigen eine hohe Meisterkraft erforderte. In komplizierteren Stellungen voller Spannungen zeigte sich Aljechin auch dieses Mal auf unerreichter Höhe. Selbst wenn sein Gegner das Spiel strategisch ausgerechnet aufbaute und fast bis zum Gewinn geführt hatte, gelang es Aljechin oftmals, durch genial erdachte taktische Störungsmanöver noch in zwölfster Stunde dem Weltmeister den Sieg freitrag zu machen und die Partie zu einem Unentschieden zu führen. Und wenn nichts anderes, so hat der Wettkampf wenigstens den Beweis erbracht, daß die Theorie vom „Remistod“ des Schachspiels ein für alle Mal widerlegt worden ist. Wenn in einem Kampf um die Weltmeisterschaft heutzutage noch Partien von solcher Spannung und Kampfesfreudigkeit geliefert werden können, so ist damit der Beweis von der Unerlöschlichkeit und dem Ideenreichtum des Schachspiels allzudeutlich erbracht. — Ist nicht ein Beweis für die zunehmende Reife der Schachkunst, sondern lediglich der Ideenarmut einzelner Spieler.

Der neue Weltmeister Dr. A. Aljechin steht heute im 46. Lebensjahr. Er wird nicht lange ungetührt auf seinen Lorbeeren ruhen können. Die junge Generation der Weltmeisterschaftskandidaten wächert heran und wird bald die Hand nach der Krone greifen, der Göttin des Schachspiels, austretenden. Wie lange wird Aljechin sie halten können?

### Betty Kirby-Green kommt um ihren Weltrekord

W. D. London.

Frau Betty Kirby-Green, die Londoner Besitzerin zweier Nachflugs, die gemeinsam mit dem neuseeländischen Fliegerlieutenant Clouston einen neuen Weltrekord für den Flug London—Kapstadt—London mit fünf Tagen und 17 Stunden aufstellte, hat eine schwere Enttäuschung erlebt. Der Rekord wurde vom englischen Royal Aero Club nachgeprüft und für richtig befunden und dem Internationalen Flugverband zur amtlichen Anerkennung unterbreitet.

Der Klub hat aber nicht Frau Kirby-Green als Inhaberin des Rekords anerkannt, sondern Clouston, den die Fliegerin eigentlich nur als Mitflieger mitgenommen hatte. Sie muß sich mit der Rolle einer Passagierin begnügen. Frau Kirby-Green ist darüber natürlich sehr erregt und findet das Verfahren des Aero-Klubs ungerecht, da sie sich mit Clouston in der Steuerung des Flugzeugs alle halbe Stunde abgewechselt hätte.

Paris, 9. Dezember. (Eita) Der Finanzausschuß der Kammer hat sich nach Anhörung des Handelsministers Chaplais am Mittwoch nachmittags mit 27 gegen 9 Stimmen für die Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1938 ausgesprochen.

London, 9. Dezember (Eita). Der augenblicklich in London weilende ehemalige japanische Außenminister, Graf Gihji, hatte am Mittwoch eine Unterredung mit Außenminister Eden, über deren Inhalt jedoch nichts mitgeteilt wurde.

London, 9. Dezember. Der britische Dampfer „Duarrington Court“ (6900 Tonnen), der, wie bereits kurz berichtet, im Roten Meer in Seemot geriet, ist nachts gefunden. Die 35köpfige britische Besatzung konnte vom dem italienischen Schiff „Capitano A. Cecchi“ gerettet werden. Die „Duarrington Court“ befand sich mit einer Ladung Offener und Juteleinen auf dem Wege von Kalkutta nach Charleston und Baltimore.

Schanghai, 9. Dezember. (Eita). Sechs japanische Bombenflugzeuge unternahmen am Mittwoch einen Angriff auf die militärischen Anlagen der großen südchinesischen Hafenstadt Kanton sowie auf die Kanton—Hankau-Bahn. Ueber die Wirkung des Bombardements liegen Einzelheiten noch nicht vor.

Schanghai, 9. Dezember. (Eita) Die chinesische Seeresleitung hat Kanton gestern zum Kriegsgebiet erklärt. Allen Zivilbewohnern wurde befohlen, sich in den eiligst organisierten Schutzgebieten zu versammeln. Auf den Straßen der Stadt dürfen sich nur Soldaten und die an der Verteidigung der Stadt teilnehmenden Zivilpersonen befinden.

### Schmeling gilt als hoher Favorit

New York, 9. Dezember. Nach dem derzeitigen Stand der Wetten ist Max Schmeling einbüchtig Favorit bei dem am 12. Dezember stattfindenden Kampf gegen Thomas. Die Wetten stehen 2½ zu 1 für Schmeling, der sich in Hochform befindet und zuversichtlich damit rechnet, den Kampf zu gewinnen. Die Anhänger von Thomas versichern allerdings, daß auch ihr Schützling so „fit“ sei wie noch nie zuvor, und das „Max“ alles hergeben müsse, wenn er auch diesen Kampf auf amerikanischem Boden zu einem Sieg gestalten wolle. Viele Boxenliebhaber und Wetter haben sich durch die zuversichtliche Miene, die Thomas zur Schau trägt, „bekehren“ lassen. Was die finanzielle Seite des Kampfes betrifft, so berichtet der Veranstalter, daß er mit einem ausverkauften Haus rechne, was um so erfreulicher sei, als es zeige, daß die antideutsche Propaganda der Jackraft des Kampfes offensichtlich nicht habe schaden können.

Der Vorsitzende der New Yorker Boxkommission, John Helan, hat inzwischen Thomas warnen lassen, sich keiner unerlaubten Schläge zu bedienen und sich nicht auf den sogenannten „neuf punch“, d. h. Hochreißer der Faust unmittelbar aus dem Clinch zu einem rechten Haken gegen das Kinn des Gegners, zu verlegen.

## Der unlautere Wettbewerb

Die neuen Bestimmungen über das Zugabewesen

Das Direktorium des Memelgebiets hat im Einvernehmen mit der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet die nachstehenden Richtlinien zum Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 in der Fassung des Gesetzes vom 13. August 1937 erlassen. In diesen Richtlinien heißt es u. a.:

Eine Zugabe ist nur handelsüblich, wenn Reklamegegenstände von geringem Wert gewährt werden, die als solche durch eine dauerhafte und deutlich sichtbare Bezeichnung der zugebenden Firma gekennzeichnet sind. Nicht handelsüblich und verbotenen ist die Zugabe einer von der Gattung des Kaufgegenstandes verschiedenen Sache, welche einen wirtschaftlichen Wert besitzt und im regelmäßigen Geschäftsbetrieb nur gegen Bezahlung abgegeben wird. Nicht handelsüblich und verboten ist es, eine an sich zulässige Zugabe in Bekanntmachungen, die an sich zulässige Zugabe in Personenzugsbestimmungen, als unentgeltlich zu bezeichnen („Gratiszugabe“, „Geschenk“ oder dergleichen) oder sie von dem Ergebnis einer Verlosung oder sonstwie vom Zufall abhängig zu machen.

Ein Barzahlungsrabatt ist in Einzelhandelsgeschäften handelsüblich und somit erlaubt, wenn er gewährt wird in bar oder in Gutscheinen oder in Marken, sofern der Rabatt im Kleinhandel mit Lebens- und Genussmitteln und Kolonialwaren 3 Prozent, im übrigen 5 Prozent, des Umsatzes nicht übersteigt und der Kunde das Recht hat, wenigstens wahlweise sein Barzahlungsrabatt in bar oder in Gutscheinen, die auf Geldbeträge lauten, zu beantragen. Verboten ist jedoch die Zugabe von Waren, welche nicht zu dem regelmäßigen Geschäftsbetrieb des den Rabatt gewährenden Kaufmannes gehören. Als Barzahlung gilt nur eine

Bezahlung, welche sofort oder spätestens am Verkaufstag nach der Ausbändigung der Ware erfolgt. Handelsüblich und erlaubt sind Ermäßigungen bei Lieferungen an die im eigenen Betrieb angestellten Personen für deren eigenen Bedarf, im Textilwarenhandel auch für Berufshändler und Berufsschwester (Notes Kreuz und Diakonin) für deren eigenen Bedarf. Handelsüblich und erlaubt ist es, für einzelne Waren verschiedene Preise beim Barzahlungsverkauf und beim Abzahlungsverkauf festzusetzen, vorausgesetzt, daß dann die verschiedenen Preise entweder auf dem Gegenstand oder in einer Preisliste deutlich sichtbar aufgeführt sind und über Abzahlungsverkäufe schriftliche Verträge abgeschlossen werden. Handelsüblich und erlaubt ist es, die Preise je nach der Menge der im Einzelfalle abgenommenen Ware verschieden festzusetzen, soweit dies für die betreffenden Waren bisher üblich war (z. B. Eisenwaren, Papierwaren, Sämereien), vorausgesetzt, daß die verschiedenen Preise entweder auf dem Gegenstand oder in einer Preisliste deutlich sichtbar aufgeführt sind.

Nicht handelsüblich und somit verboten ist demnach insbesondere a) die Gewährung weitergehender Rabatte an bestimmte Verbraucherkreise, Vereine, Vereinsmitglieder, b) die Gewährung eines Preisnachlasses an einen einzelnen Kunden (Abhandeln, Dingen). Die Waren sind mit deutlichen Preisauszeichnungen in der Landeswährung zu versehen. Die Preise sind entweder an den Waren selbst anzubringen oder in besonderen Preislisten aufzuführen. c) Die Gewährung von Preisnachlässen bei Sonderveranstaltungen, soweit dies nicht ausdrücklich für zulässig erklärt ist.

Diese Bestimmungen gelten nicht für Verkäufe an Wiederverkäufer und Weiterbearbeiter zum

Zwecke des Wiederverkaufs und der weiteren Bearbeitung, sowie an Großverbraucher. Großhandelsgeschäfte unterliegen vorstehenden Beschränkungen nur insoweit, als sie Waren unmittelbar an den Verbraucher liefern.

Sonderveranstaltungen sind Wettbewerbsmaßnahmen, bei denen die Gewährung von Preisvorteilen angefündigt wird. Sonderveranstaltungen sind nur handelsüblich und zulässig, a) bei Eröffnung des Betriebes, sowie bei einem Jubiläum nach einem Bestehen des Unternehmens von zehn Jahren, 25 Jahren und dem Vielfachen von 25 Jahren auf die Dauer von je zwei Wochen mit einem Preisnachlass von höchstens 10 Prozent, b) in Textilwarengeschäften eine „Weiße Woche“, welche in der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. März stattfindet und im Einzelfalle die Dauer von zwölf Werktagen nicht überschreiten darf.

Handelsüblich und erlaubt sind ferner Sonderangebote, welche die Dauer von sechs Werktagen nicht überschreiten und bei denen den Kunden für einzelne Warengruppen Vorteile geboten werden, wobei jedoch Rabatt und Vergleiche mit den früheren Preisen bei den Ankündigungen nicht zulässig sind.

Die Bestimmungen über Ausverkäufe, Saisonausverkäufe und Inventurausverkäufe bleiben unberührt.

Diese Richtlinien treten einen Monat nach Veröffentlichung im Amtsblatt des Memelgebiets in Kraft. (Veröffentlicht in Nr. 120 des Amtsblatt vom 8. Dezember 1937.)

Die Gutscheine, Marken oder dergl., in denen vor dem Inkrafttreten dieser Richtlinien ein höherer Barzahlungsrabatt als 3 Prozent gewährt worden ist, können bis zum 31. Dezember 1937 zum vollen Betrage eingelöst werden. Bis zu diesem Zeitpunkt können auch die Restbestände von Zugabe betriebfremder Warengruppen verwertet werden.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 10. Dezember: Mäßige südöstliche Winde, meist stark bewölkt, nur leichte Schneefälle, im Laufe des Tages Frostüberzug. Für Sonnabend: Weiterhin Frost, bewölkt, Schneefälle.

Temperaturen in Memel am 9. Dezember  
4 Uhr: - 9,0, 8 Uhr: - 8,0, 10 Uhr: - 8,0

Prob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite in Seem.
Memel	1015,3	SD. 1	bed.	- 9,8	1	8
Adler-Grund (Hübschke von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Fallin	1016,8	ND. 2	bed.	- 6,0	6	1/2
Alga	1016,3	WSW. 2	—	- 11,0	6	4
Vibau	1015,5	E. 1	—	- 8,0	1	4
Haparanda	1026,3	N. 3	heiter	- 11,0	6	7/8
Nierlund	1024,6	D. 1	bed.	- 8,0	5	30
Wisbu	1014,0	D. 2	—	- 4,0	2	15

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorisch Motorischer, S - Segler, ED - Tankdampfer, R - Kapitän

Cinaana:  
8. 12. 1349 SD Kala, R. Boksbra, Helsingfors, Zellulose, Koh. Mehl, 1950 SD Pa. Jannic, R. Butcher, Riga, Stückgut, U. R. C.  
1351 SD Utena, R. Kaminskis, Antwerpen, Stückgut, U. R. C.

Ausana:  
8. 12. 1366 SD Vinea, R. Balow, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule,  
1367 SD Ballannic, R. Butcher, Hull, Stückgut, U. R. C.

Begleitend: 0,38 m - Wind S 1. - Strom aus  
Zulässiger Tiefgang: 7,0 m.

**Zarenoberst erfroren in einer Lehnhütte**

Fahnenhut der Petersburger Garde als Kopftuch  
 Warschau, im Dezember. Ein greiser Einfielder, der vor Kälte, Hunger und Erschöpfung in einer Lehnhütte, die er sich neben dem Kirchhof des Städtchens Laszarzim, südlich von Warschau errichtet hatte, ist gestorben. Der alte Mann hatte dort seit 1921 gelebt. Da er kein Geld besaß, war er darauf angewiesen, daß ihm mildtätige Menschen Almosen gaben. Im Sommer suchte der Greis Sträucher und Beeren, von denen er lebte. Im Winter pflegte er Kranke. Dafür bekam er

Lebensmittel und Heizmaterial für seine Lehnhütte.  
 Niemand hätte in dem verwahrlosten Einfielder den Obersten Peter Suchomlinow, den Sohn und Adjutanten des Kriegsministers des letzten Zaren erkannt, der in der Vorkriegszeit und bei Kriegsausbruch in Petersburg eine entscheidende Rolle gespielt hat. Wie sein Vater flüchtete Peter Suchomlinow vor den Bolschewisten und konnte nur das nackte Leben retten. Der Oberst der Zarenarmee hatte so schreckliche Dinge erlebt, daß er mit dem Leben abschloß. Er blieb in Polen und führte unerkannt das Leben eines Einfielders. Niemand ahnte, daß der frühgealterte Mann eine so glanzvolle Vergangenheit besaß.

Peter Suchomlinow hatte keinen Freund. Er erhielt während der ganzen Zeit nicht einen einzigen Brief. Nach Möglichkeit mied er jeden Verkehr mit Menschen. Mit den Jahren steigerte sich seine Abgeschlossenheit. Sollte er sein Geheimnis mit ins Grab nehmen? Diese Frage muß sich der einsame Mann gestellt haben, als er den Tod herannahen fühlte. Er entschloß sich jedoch, sein Geheimnis preiszugeben und ein menschliches Schicksal zu enthüllen, das in seiner furchtbaren Tragik erschütternd wirkt. Oberst Peter Suchomlinow legte seine sämtlichen Orden und Ehrenzeichen an, die er auf der Flucht vor den Bolschewisten gerettet hatte. Der Kopf des Erfrorenen ruhte auf einem Fahnenhut. Wie man feststellte, war dies

die Fahne des Preobraschenskiischen Garderegiments in Petersburg, dem Oberst Peter Suchomlinow angehört hatte. All die Jahre hindurch hatte der Einfielder das Fahnenhut und die Orden der alten Zarenarmee wie ein Heiligtum aufbewahrt. Anhand von bei der Leiche gefundenen Dokumenten wurde einwandfrei festgestellt, daß der Verstorbene Oberst Peter Suchomlinow ist.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies. für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Am 7. Dezember hat Gott unser liebes Tanchen  
**Charlotte Fritze**  
 im 76. Lebensjahr von ihrem schweren Leiden erlöst  
 Dieses zeigen an  
**Margarete Fritze  
 Walter Fritze  
 Paula Fritze**  
 Die Beerdigung findet am 13. Dezember, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.



**Wiederholung d. Krippenspiels**  
 Sonnabend, den 11. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr, in der Reformierten Kirche.  
 Eintritt 1 und 2 Vit, Jugendliche 50 Cent.  
**Gut. Herrenpelz**  
 zu verkaufen.  
**Bella**  
 Johannisstraße 5  
 Besichtigung, v. 10-12 und 2-4.

**Konditorei Sommer**  
 Heute, Donnerstag, d. 9. 12. 1937  
**Wurstessen**  
**Zum Wurstessen**  
 am Sonnabend, dem 11. und Sonntag, d. 12. Dez. ladet ein  
**Petereit, Dargußen**  
 Freitag, d. 10. Dezember, nachm. 1 Uhr, in der Mulhahrt Behrendt, Friedrichsmarkt  
**Fortleitung der Verteigerung**  
 über Möbel, Kleider, Wäsche und Wirtschaftsiachen  
**M. Edelmann, Auktionator**  
 Balkallener Weg 10  
 Kaufe am Dienstag, dem 14. d. Mts. 7 1/2 Uhr vorm., Memel, Schichtboi  
**Schlachtpferde**  
 Leo Meyer, Tel. 209, Heudefrug

**Sägepäne**  
**Brennchwarten**  
**Dielenenden u. Säumlatten**  
 geben ab  
**Holzwerke**  
**Alfred Ehmer & Co. A.-G.**  
 Memel II Telefon 2171  
 Bestellungen werden auch in unserer Stadtniederlage, Mühlendammstr. 7 Telefon 3022, entgegengenommen  
**Quittungsblocks**  
 hält vorrätig  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Spiel auf der Tenne**  
 (Die reinen Sünden)  
 Ufa-Film/Beiprogramm  
**Kammer** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Alarm in Peking**  
 Gustav Fröhlich / Beiprogramm  
**Jetzt billige Weihnachtspreise!**  
 Fertige Herren-Konfektion in Mänteln und Anzügen ist die Auswahl besonders groß. Sie finden auch Ersatz für Maß.  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**  
**Herren-Mäntel**  
 in großer Auswahl ganz besonders billig  
**Gerson Scher, Grabenstraße 5**  
**Inletts**  
 garantiert feder- und daunendicht in allen Breiten neu eingetroffen  
**L. Gidansky, Höhe Str. 21**

**Capitol** tägl. 6 und 8 1/2 Uhr  
 Volkspr. unten 1.-, oben 1.50, Kind. 0.50  
 Dolly Haas, Ida Wüst i. d. neuen deutschen  
 To film  
**Warum lügt Fräulein Käthe?**  
 Beiprogramm / Tonwoche  
**Formulare zu Schiedsmanns-Attesten**  
 hält vorrätig  
**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**  
**Einige Techniker**  
 oder zeichnerisch begabte Tischler zur Anfertigung von Möbel-Verkaufzeichnungen nach Architekturanzeichnungen für Rahmenbau zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Paul Lindensau, Schiffswerft**

**Eltern-Abend**  
 und  
**Schauturnen**  
 der Knabenabteilung  
 am Freitag, dem 10. d. Mts., 6 Uhr, in der Turnhalle der Kantichule

**10% Rabatt** durch doppelte Marken erhalten Sie von Freitag, den 10. Dezember bis Sonntag, den 12. Dezember auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel).  
**KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**

**Auto-Vermittlungen**  
 Auto 4414  
 Zwei 7-Stk. Vimout.  
**E. Heideich**  
 Hofplatzstraße 25.  
**Verkäufe**  
 Gut erhaltenes  
**Gehpelz**  
 für älteren Herrn, auch für Chauffeur geeignet, zu verkaufen.  
 Besichtigung v. 10-12  
**Bolangenstr. 36**  
 Hofgebäude

**Batterie-Radio**  
**Nora**  
 Der deutsche Qualitätsempfänger. geringster Stromverbrauch durch Sparröhren und automatisch geregelte Gitterspannung, welche auch bei Bedienung ohne Vorkenntnisse kleinste Stromabnahme gewährleistet, voller Klang durch grossen Permanentdynamischen Lautsprecher, leichtes Einstellen durch Großsichtskala mit abschaltbarer Beleuchtung.  
 Kugelgelagerter Drehkondensator u. Präzisionsverar. bringend garantieren grösste Haltbarkeit.  
 Erhältlich bei:  
**W. Dingfeld, Heydekrug**  
**H. J. Goira, Pogegen**  
**Albert Gintaut, Mädewald**  
**A. Klinger, Laugszargen**  
**Otto Quesseleit, Coadjuthen**  
**W. Dahlmann, Lompönen**  
**Emil Engelhardt, Willkischken**  
**Hans G. Kraft, Wischwill**  
**H. Jagst, Memel**

Warum gerade **Pikolo grün**  
 10 Stk. (2) 50 Ct.  
 die **Syndikatfreie Cigarette** „Hohlmundst.“?  
 Vergleichen Sie!  
 Vergleichen Sie!  
 Vergleichen Sie!  
**„Bravol“, einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie**

Ein gut erhaltenes  
**Schlaffosa**  
 zu verkaufen  
**Bibauer Platz 5, I.**  
**Geschäftsschlitten**  
 geeignet f. Fleischer- od. Bäckerbetrieb zu verkaufen  
**Gellschat**  
 Königswäldchen  
**Seilh Zerrier-**  
 Jungbunde edelster Abfammung hat abzugeben  
**Zwinger v. d. sonnigen Höhe**  
 Ferdinandstr. 22  
 Qualität Gold- etikett in Schaachteln à 100, 200 und 250 gr. - Statt des losen Kakaos neue Originalpackung 50 gr - 30 Ct

**Kaufgesuche**  
 Einen leichten **Spazierschlitten**  
 1- od. 2-Spänner, zu kaufen gesucht.  
**A. Gerhardt**  
 Belstr. 37  
**Haustelefon**  
 zu kaufen gesucht.  
 Zuchstr. u. 6944 a. d. Albertquansstr. d. Bl.  
 Gut erhaltene  
**Skier**  
 zu kaufen gesucht.  
 Zuchstr. m. Preisang. unter 6943 an die Albertquansstr. d. Bl.  
**1 Hobelmaschine**  
**1 Handläge**  
 erhalten, zu kaufen gesucht.  
 Zuchstr. u. 6933 a. d. Albertquansstr. d. Blattes.  
**Geldmarkt.**  
**Lit 10 000**  
 Hypothek auf groß. Stadtgrundstück gesucht. Zuchstritten u. 6945 an die Albertquansstr. d. Bl.  
**3000 Lit**  
 zur 1. Stelle zu vergeb. Zuchstr. bis 15. 12. u. 6941 an d. Albertquansstr. d. Bl.  
**Stellen-Angebote**  
**Tüchtiges Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen gesucht.  
**Thomasstr. 1a, I**  
**Sauberes, tüchtiges Mädchen**  
 mit nur gut. Empfehl. gesucht.  
**Gellschat**  
 Hofplatzstraße 6

**Gut Bachmann**  
 bei Memel sucht ordentlichen **Rutcher und 1 Gelpannführer**  
 ab 1. 4. 38.  
**Laufburische**  
 ausbil. swetie (wegen Erkrankung meines leihigen) per sofort gesucht.  
**Kaufhaus Robert Waller**  
**Sunderlästiges Kinderfräulein**  
 in einem Kind an s. v. and bei Memel gesucht. Weib. mit Gehaltsford. unter 6936 an d. Albertquansstr. d. Blattes.  
**Christliches Stubenmädchen**  
 für Gut bei Memel gesucht. Meld. mit Gehaltsforderungen unt. 6935 a. d. Albertquansstr. d. Blattes.  
**2 gut möbl. Zimmer**  
 mit sep. Eing. im Zentrum von Memel. später an best. Herrn zu vermieten. Besichtigung von 12-6  
**Hospitalstr. 15, pl. I.**  
**Sonniges möbl. Zimmer**  
 mit Küche u. Waschk. in der Montev. rare an einzelne Dame per 15. 12. od. 1. 1. zu vermieten.  
 Zuchstr. u. 6931 a. d. Albertquansstr. d. Blattes.

**„Saba“**  
**Radio H. Jagst**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 14-15  
 bietet die grösste Auswahl in den besten Markenfabrikaten wie  
**Blaupunkt, Telefunken, Philips, Saba, Schaub, Lorenz-Tefag** und andere  
 Abzahlungsbedingungen bis zu 18 Monaten geben Anschaffungsmöglichkeiten für jedermann.  
 Wochenraten schon von Lit 3.-  
**keine Aufsätze!**

**Gr. möbl. Zimmer**  
 zu vermieten.  
**Kieschies**  
 Frdr.-Witth.-Str. 1  
**Mietgesuche**  
 Junge Dame sucht vom 15. 12. 37 oder 1. 1. 38  
**1 oder 2 Zimmer**  
 mit od. ohne Möbel, möbl. mit Bad und Küche. Zuchstr. u. 6947 an die Albertquansstr. d. Blattes.  
**Bankangestellte sucht leeres Zimmer**  
 Zuchstr. u. 6940 a. d. Albertquansstr. d. Blattes.  
**Matulaturpapier**  
 zu haben bei  
**F. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Weihnachts-Anzeigen**  
 im Memeler Dampfboot sind festliche Wegweiser  
 Für die nächste Sonntagsnummer vorgesehene Geschäftsanzeigen erbitten wir bis allerspätstens **Freitag abend 6 Uhr**, größere Anzeigen früher  
 Beginnend mit unserer **Sonntagsnummer vom 12. Dezember** gewähren wir für alle Weihnachts-Anzeigen der Memeler Waren-geschäfte  
**10% Sonder-Rabatt** vom Netto